Morgen Unterzeichnung des Interimsabkommens

...erzeichnung des Sinai-...s findet morgen in ... Die israelischen und ... Delegationen werden ...lls die Knesset heute ...men bestätigt — mor-...nittg treffen.

Im Namen Israels wird das Abkommen von Mordechai Gazit und von dem Leiter des Generalstabs, Aluf Herz Schafir unterzeichnet.

Der Delegation in Genf werden auch der Rechtsberater des Aussenministeriums, Meir Rosenne, und der Leiter der Planungsabteilung im Generalstab, Aluf Abraham Tamir angehören.

Nächste Woche werden die Delegationen mit der Vorbereitung der Dokumente für die Formulierung des technischen und *militärischen Protokolls* beginnen. Dies wird die letzte Etappe der Ausarbeitung der Protokolle sein, die Ende dieses Monats unterzeichnet werden.

★

IRAN BEGRÜSST SINAI-ABKOMMEN

Teheran (R) — Der iranische Aussenminister begrüsst das Sinai-Abkommen und sprach die Hoffnung auf baldigen Frieden im Nahen Osten aus.

Ein *Sprecher des französischen Staatspräsidenten* Giscard d'Estaing gab der Hoffnung auf Stabilisierung und Befriedung im Nahen Osten Ausdruck.

URTEIL GEGEN ISRAELI IN STOCKHOLM

Ein Gericht in Stockholm verhängte über einen 26jährigen Israeli eine Sechsmonate-Strafe. Auch ein libanesischer Bürger wurde zu sechs Monaten verurteilt. *Beiden Leuten wurde zur* Last gelegt, Ende des vergangenen Jahres Beamte der israelischen Botschaft über Terrorverbände im Libanon informiert zu haben. Das Gericht hat die Veröffentlichung der Namen untersagt, um Gegenschläge der Terrorverbände zu verhüten.

LUFTANGRIFF AUF ...RORBASE IM FATAHLAND

...en der Luftwaffe grif-...gestrigen Nachmittags-...inen Terroristenstütz-...atahland an. Alle Ma-...hrten unversehrt zu-... Stützpunkt befindet ...n Kamcha, 12 Kilo-...rhalb des Libanons

Bei Chazbie waren acht israelische Phantom-Düsenjäger eingesetzt, sagte ein libanesischer Sprecher. Vor Beginn des Luftangriffs wurde das Gebiet von israelischer Artillerie beschossen, fügte er hinzu.

...AT HAT INNENPOLITISCHE SORGEN

...ptische Präsident Sa-...enpolitische Probleme. ...lärte Sadat, er werde ...n an vornehmlich die-... widmen und diese ... Ministerpräsidenten Salem erörtern. „Wir ...tel und Wege finden, ...lerr zu werden" sagte ...ent zu ägyptischen ...teuren und fügte hin-...er Paraphierung des ...aens habe Ägypten ...les Jom Kippur-Krie-...

...te, er habe drei füh-...önlichkeiten mit der Abfassung eines Buches über den Jom Kippur-Krieg beauftragt: Sein Stellvertreter Husni Mubarak wird über den Anteil der ägyptischen Luftwaffe am Krieg schreiben. Kriegsminister Abdul Rani Gamasi schreibt über den Verlauf des Krieges und der Generalstabschef Ali Fahmi wird Enthüllungen über die Raketen machen.

Morgen findet eine Sitzung der Nationalversammlung und der Führung der ägyptischen Sozialistischen Einheitspartei statt, der Sadat über das Teilabkommen Bericht erstatten wird.

...yrien gewährt Terroristen völlige Handlungsfreiheit

...ewährt den Terrori-...m 27. August völlige ...reiheit, berichtet das ... Blatt „Al Kifa al ... Zusammenkunft syrischer Führer mit Jassir Arafat und mit den Mitgliedern des Exekutivrates der PLO am 26. August in Damaskus war der Beschluss gefasst worden, heisst es in der Reportage.

Den Terroristen ist es unter anderem gestattet, frei von jeglicher Kontrolle die Waffenstillstandslinien mit Israel zu passieren.

PLO GEGEN DAS TEILABKOMMEN

Die PLO-Führung verurteilte gestern das Interimsabkommen u. veröffentlichte eine eVrlautbarung, in der von einem „Dolchstoss" die Rede war. Aegypten wurde verantwortlich gemacht. Die PLO darf Sadat vor, entgegen den Beschlüssen von Algier und Rabat gehandelt zu haben. In diesen Beschlüssen war von der Koordinierung der Massnahmen gegen Israel zwischen Aegypten, Syrien und der PLO die Rede gewesen.

★

Botschafter Simcha Dinitz hat sich nach Washington an seinen Amtssitz zurückbegeben.

★

Die 62. Interparlamentarische Tagung wird morgen in London eröffnet.

...IN ERLAEUTERT TEILABKOMMEN

...(HM) — Minister-...izchak Rabin gab ge-... einer Sondersitzung ...tausschusses für Aus-...d Sicherheit ausführli-...erungen über das is-...ptische Teilabkom-...

...illte bei dieser Gele-...ich Einzelheiten aus ...en bilateralen Verein-... zwischen Israel und ... Diese Geheimabma-...treffen nicht nur Waf-... Wirtschaftshilfe, die ...ung für den Verlust ...els und den Bau der ...estigungslinie, sondern ...einbarungen zwischen ... und Kairo, die das ...*men betreffen* und der ...tung unterstehen. Ei-...Punkte bezieht sich auf ...ltnis der USA zur ...hington hat Jerusalem ...ückliche Versicherung ...ie PLO unter keinen ...n als Vertreter der Pa-... anzuerkennen. Eine ...eheimklausel betrifft ...Washington gemachte ägyptische Zusage, sich nicht in einen auf Initiative Syriens ausgelösten Krieg mit Israel hineinziehen zu lassen.

Während einige Mitglieder des Ausschusses, vornehmlich die Vertreter des Likud, im Laufe der nachfolgenden Debatte geltend machten, dass ein allfälliger Kriegsausbruch zwischen Syrien und Israel ägyptischerseits Israel in die Schuhe geschoben werden könne, wie dies bereits anfangs nach Ausbruch des Jom Kippurkrieges geschah, erklärte Ministerpräsident Rabin, das gegenwärtig viel tiefergreifende Engagement der USA würde eine derartige Kausalverfälschung unmöglich machen.

Soldaten verweigern Dienst in Angola

In Lissabon haben etwa 2000 Demonstranten gegen den Transport von portugiesischen Soldaten nach Angola protestiert. Unter den Teilnehmern der Kundgebung befanden sich etwa 500 uniformierte Angehörige der Streitkräfte.

Wenige Stunden vorher hatten sich portugiesische Soldaten geweigert, mit einer Transportmaschine nach Angola zu fliegen. Sie verlangten in den Strassen der Hauptstadt die Rückkehr der portugiesischen Truppen.

Der zambische Aussenminister Rupia Banda, der sich zur Zeit zu einem sechstägigen offiziellen Besuch in Brasilien aufhält, hat in einem Gespräch mit dem brasilianischen Aussenminister Derero die Lage in Angola erörtert. Ein Kommunique wurde nicht veröffentlicht. Im Verlaufe des Brasilienbesuches wird der Aussenminister auch mit dem Staatspräsidenten von Brasilien zusammentreffen.

SPINOLA WILL DIE MACHT UEBERNEHMEN

Der frühere portugiesische Präsident Spinola hat in einem Interview mit der BBC angedeutet, er wolle wieder politisch aktiv werden und nach Europa zurückkehren. Spinola, der in Brasilien im Exil lebt, sagte nicht, in welches Land in Europa er gehen wolle.

Die gegenwärtige politische Situation in Portugal bezeichnete der General als „chaotisch".

...SCHLAEGE ...F KORSIKA

... Mittelmeerinsel Kor-...n in der Nacht auf ...rengstoffanschläge auf ...postamt und auf ein ... Baubüro erhebliche ...en verursacht. Men-...nen nach den bisher-...ien Meldungen nicht ...n.

...ommunisten, die die ...altung Korsika for-...en einen Generalstreik ...rt.

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

MITTWOCH, 3. SEPTEMBER 1975 • PREIS: IL 1.40 — יום רביעי, כ"ז אלול תשל"ה

Allon: Israel muss nach einer umfassenden Regelung streben

(ED) — Bei Beginn der gestrigen Sitzung der Landeszentrale der Arbeitspartei erklärte Aussenminister Allon, bis zum Ende des Monats werden Diplomaten und Militärs die Verhandlungen über das militärische Protokoll in Genf abschliessen. Allon unterstrich mit Nachdruck, dass Israel nicht für die Aufrechterhaltung eines neuen Status quo kämpfe, sondern für dynamische Entwicklung der Beziehungen im Nahen Osten eintreten wird. Wenn es nötig sein sollte, wird Israel zur Genfer Konferenz gehen und sich auf Verhandlungen mit Syrien und Jordanien ohne Vorbedingungen einlassen. Im Rahmen der Verhandlungen mit Jordanien muss eine Regelung für die Identität der Palästinenser gefunden werden, denn nur so ist eine endgültige Lösung der Probleme des Nahen Ostens denkbar.

EBAN: DEM VOLK DIE WAHRHEIT SAGEN

Der frühere Aussenminister Eban bezeichnete das vorliegende Interimsabkommen als unausweichliche Notwendigkeit. Zugleich polemisierte er in ironischen Worten gegen Erklärungen von Politikern. **Unter anderem** sagte er, ob Minister und Politiker bei der Versicherung bleiben werden, dass keinerlei Änderung und keine Aufgabe von Siedlungen auf der Höhe von Golan in Betracht kommt. Er fragte, ob die Regierung bereit ist, dem Volke die Wahrheit zu sagen, auch wenn diese Wahrheit alles andere als angenehm und bequem ist.

BEN PORAT BLEIBT HART

Mit scharfen Worten wandte sich der Knessetabgeordnete Mordechai Ben Porat gegen das vorliegende Interimsabkommen. Er spottete über die Feststellung, wieviel Prozente der Fläche des Sinai in unseren Händen geblieben sind. (Aussenminister Allon hatte vor einigen Tagen in einem Fernsehinterview über dieses Prozentverhältnis gesprochen.) Den Wert von Gebieten kann man nicht nach Prozenten messen. Sadat hat sich nicht zum Kriegsverzicht bequemt, sondern nur versprochen, dass er keine Gewalt anwenden wolle. Nach Ansicht von Ben Porat steht das Abkommen mit Ägypten „nicht auf eigenen Füssen" und ist von den Verhandlungen mit anderen arabischen Staaten nicht unabhängig.

GOLDA MEIR FÜR „RICHTIGEN WEG"

Mit grosser Spannung hörten die Teilnehmer der Sitzung der *Landeszentrale der Arbeitspartei* die Ausführungen von Golda Meir an. Golda Meir polemisierte gegen verschiedene Ausführungen von Eban. Sie erklärte, sie trete mit vollem Ernst für das Interimsabkommen ein. Ihr sei wohl bewusst, in welcher Weise wir sogar durch Freunde (auch Sozialisten) in Isolierung gedrängt wurden. Wir können die Tatsache unserer Abhängigkeit nicht leugnen, aber unsere Aufgabe ist es, das Volk zu erziehen und den richtigen Weg für unsere Politik zu finden

Als letzter Redner war Dayan vorgesehen, wonach *Jizchak Rabin* das abschliessende Referat halten sollte.

Partei verpflichtet IAP-Abgeordnete

Mit einer Mehrheit von 370 gegen vier Stimmen bei vier Stimmenhaltungen bestätigte die Zentrale der IAP das Interimsabkommen. Mit ähnlicher Mehrheit gegen eine Stimme und bei acht Stimmenthaltungen wurde beschlossen, dass alle IAP-Abgeordneten heute für das Abkommen in der Knesset zu stimmen haben.

In der Resolution, die zur Abstimmung vorgelegt wurde, hiess es: „Die IAP-Vertreter in der Knesset werden für die Bestätigung des Teilabkommens stimmen, welches von der Regierung Israels paraphiert worden ist."

Allerdings ist die Frage, was im Falle einer Verletzung der Parteidisziplin unternommen werden soll, in der Resolution nicht erwähnt.

MdK Jizchak Navon bemerkte, es seien keine Strafen oder Massnahmen vorgesehen, falls sich ein Disziplinbruch ereignen sollte.

Auch die Moked-Bewegung hielt abends ihre Sitzung ab. Als erster Sprecher schlug MdK Meir Pejil vor, Moked solle sich der Stimme enthalten.

Schlomo Lahat begruesst das Sinai-Abkommen

Bürgermeister Schlomo Lahat begrüsste gestern das Interimsabkommen als „erster grüner Zweig bei der Suche nach einem Frieden im Nahen Osten. Bei einem Empfang, den der Bürgermeister anlässlich des bevorstehenden Beginns des Neuen Jahres für moslemische Bürger veranstaltete, sagte Aluf (Res.) Lahat, Mitglied der Liberalen Partei, er trete für das Teilabkommen ein, weil der Friede nur etappenweise herbeigeführt werden kann.

Scheich Taufik Aslie, der Kadi von Jaffa, sowie das Oberhaupt der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde, Archimandrit Motstubi, schlossen sich den Ansichten des Bürgermeisters an.

★

JABARI LOBT ABKOMMEN

Hebrons Bürgermeister El Jabari lobte im Fernsehen das Teilabkommen.

KISSINGER SAGT SYRIEN-BESUCH AB

Henry Kissinger hat den vorgesehenen Besuch in Damaskus abgesagt. Offiziell hiess es, wahrscheinlich werde Kissinger heute bei seinem Rückflug nach Washington einen kurzen Zwischenaufenthalt in Damaskus machen und mit Assad zusammentreffen. Es gelang ihm gestern nicht, mit dem syrischen Präsidenten einen genauen Termin für die Zusammenkunft zu treffen.

In Damaskus wird heute der ägyptische Vizepräsident Husni Mubarak mit Präsident Assad zusammentreffen.

Aussenminister Kissinger traf gestern zu einem Gespräch mit dem saudischen **König Chaled** ein. Nach dieser Zusammenkunft begab er sich nach Jordanien, wo er **König Hussein** sprechen wird. **Heute wird Kissinger nach Washington zurückkehren.**

Nach der Zusammenkunft des Staatssekretärs mit dem saudischen Monarchen wurde bekannt, Kissinger habe König Chaled über Einzelheiten des Interimsabkommens informiert.

Des weiteren wurde erklärt, Israel werde die Erdölanlagen von Abu Rodes im Laufe von zwei Monaten an Ägypten übergeben. Ein hoher Beamter im Gefolge *Kissingers enthüllte, das* UN-Mandat im Sinai werde für die Dauer von drei und nicht von zwei Jahren verlängert werden. Er sprach auch von dem „konstruktiven Beitrag", den Israel zu dem Abschluss des Abkommens geleistet habe.

Der Vertragsabschluss war deshalb hinausgezögert worden, weil es zu Meinungsverschiedenheiten wegen des Passagerechts im Suezkanal gekommen war.

Kissinger hatte mit König *Chaled auch über die Absicht* der OPEC-Länder gesprochen, die Erdölpreise zu erhöhen.

Der amerikanische Finanzminister sagte gestern in Washington, er werde die OPEC-Länder ersuchen, von einer Preiserhöhung abzusehen, damit die Weltwirtschaft nicht erschüttert werde.

URTEILE GEGEN DEMONSTRANTEN

Josef Hochman und Nathan Fuchs aus dem Kibbuz Harel, die mit roter Farbe das Gebäude der Cherut in Jerusalem beschmutzt hatten, wurden vom Jerusalemer Gericht zu zwei Wochen Haft verurteilt.

Ein anderer Richter verurteilte Michael Lipski vom Gusch *Emunim, der in das Haus von* Jigal Allon eingedrungen war, zu einer Geldstrafe in Höhe von IL 200 und einem Monat bedingter Haft.

FURCHTBARE BLUTTAT EINES EIFERSUECHTIGEN IN BNEJ BRAK

Wieder ereignete sich eine furchtbare Tragödie. Sie spielte sich in Bnej Brak um 7.45 abends ab. Romeo Popowiciano kam in die Wohnung der von ihm geschiedenen Frau Perla in d. Chida 7 Strasse. Er ermordete die Frau und deren beide Töchter Odit, 11 und Carla, 8, wonach er sich selbst erschoss.

Er hatte einige Male gedroht, seine frühere Frau zu ermorden, wenn sie nicht zu ihm zurückkehre.

UL STIMMEN FÜR SINAI-VERTRAG

Die Unabhängigen Liberalen werden heute in der Knesset für das Interimsabkommen stimmen. Den Vorschlag unterbreitete MdK Gideon Hausner. Er wurde mit grosser Stimmenmehrheit angenommen, 51:8.

MdK Hillel Seidel sagte, er wünsche Stimmfreiheit. Es ist nicht bekannt, wie er heute stimmen wird.

THORA-FRONT GEWAEHRT STIMMFREIHEIT

Die Thora-Front hat allen Vertretern in der Knesset für die heutige Abstimmung in der Knesset Stimmfreiheit nach Gewissen gewährt. Es kann sein, dass zwei Abgeordnete für und zwei andere gegen das Abkommen stimmen werden. Bei den Letzteren handelt es sich um die Vertreter der Poalej Agudat Israel.

TV-JOURNALISTEN BEGANNEN SANKTIONEN

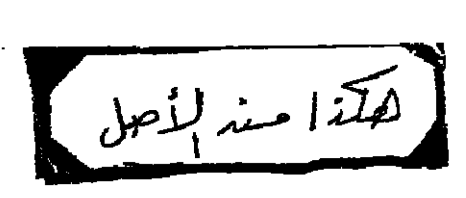
Die Mitarbeiter des Fernsehens, die als Journalisten angestellt sind, haben mit Sanktionen begonnen, um ihre Forderungen auf Gehaltserhöhung durchzusetzen.

Jugendliche entfuehrt

In Aschkelon ist eine 15jährige Mittelschülerin von örtlichen Bewohnern aus romantischen Gründen entführt worden. Drei Jugendliche fuhren vor der Rogozin-Mittelschule vor und sagten, der Vater des Mädchens sei schwer erkrankt. Als das Mädcheh zum Auto kam, wurde es hineingezogen und entführt. Es handelt sich um eine Einwanderin aus Grusinien. Die Nummer des Wagens wurde von den Schülern notiert, doch konnte der Wagen bis Redaktionsschluss nicht ausfindig gemacht werden, Der Vater des Mädchens sucht nach der Tochter in Grusinen-Siedlungen in Aschdod und in Lod.

Beschwerden gegen die Gesellschaft „Schikun u-Pituach" in Haifa werden derzeit vom Konsumentenrat untersucht. **MdK Meir Cohen** hat auch an den Wohnbauminister in diesem Zusammenhang eine Interpellation gerichtet. In drei Häusern der Gesellschaft in Jisraelia in Haifa werden von den Bewohnern zahlreiche Bauschäden bemängelt.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



WOCHENRATGEBER

3. — 9. SEPTEMBER 1975

Geburtstag 24. August — 23. September: In dieser Woche ist absolute Vorsicht auf allen Gebieten geboten. Lassen Sie sich auf keinerlei Initiative ein.

Geburtstag 24. September — 23. Oktober: Sie werden jetzt erfolgrecih sein. wenn Sie die notwendige Dynamik entwickeln.

Geburtstag 24. Oktober — 23. November: Haben Sie Geduld und lassen Sie sich nicht zu übereilten Handlungen hinreissen. Die Dinge werden sich dann von selbst ergeben und entwickeln.

Geburtstag 23. November — 21. Dezember: Lassen Sie alle Dinge an sich heran kommen. das ist die einzige richtige Linie in diesem Augenblick.

Geburtstag 22. Dezember — 19. Januar: Bleiben Sie ruhig und überlegt. auch wenn Sie feststellen. dass alles. was Sie anfangen. unvollkommen bleibt. Auf die Dauer lösen sich die Probleme von selbst.

Geburtstag 20. Januar — 19. Februar: Sie werden eine wichtige Position erhalten und Ihre Isolierung geht zuende.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Sie werden in dieser Woche keinerlei Schwierigkeiten begegnen. Gehen Sie ruhig vor und alles wird gut gehen. was Sie anfassen.

Geburtstag 21. März — 20. April: Eine sehr gute Woche für Sie. Planen Sie jetzt und Ihre Pläne werden erfolgreich sein.

Geburtstag 21. April — 21. Mai: Es mag sein. dass Sie *sich zuviel vornehmen. Schränken Sie Ihre Pläne* ein und bleiben Sie strengstens bei den gegebenen Tatsachen.

Geburtstag 22. Mai — 21. Juni: Der Erfolg kann jetzt nicht ausbleiben. Nehmen Sie alles in Angriff. was Sie realisieren wollen.

Geburtstag 22. Juni — 23. Juli: Alles Bisherige bricht jetzt zusammen und neue Aspekte eröffnen sich. Sie werden erfolgreich sein.

Geburtstag 24. Juli — 23. August: Diese Woche kann gut werden. wenn Sie sich nicht zuviel vornehmen!

aus Israels PRESSE

Kommentare zum Interimsabkommen

Am positivsten beurteilt **Al Hamischmar** das Interimsabkommen. Israel ist nicht geschwächt worden und kann sein Staatsgebiet weiterhin verteidigen.

Auch **Omer** ist der Ueberzeugung. dass Israel nicht schwächer geworden ist und sich darauf verlassen kann. dass die Aegypter ihre eingegangenen Verpflichtungen erfüllen.

Echte Anzeichen einer Meinungsänderung Aegyptens erblickt die **Jerusalem Post** im Zugeständnis zur Beförderung israelischer Frachtgüter durch den Suezkanal. Eine neue Periode der Nahostpolitik kann nun beginnen.

Für **Dawar** stellt das Interimsabkommen, die beste aller möglichen Alternativen dar. Die Sowjets werden jetzt an Einfluss *im Nahen Osten verlieren* und an ihre Stelle die Garantien der Amerikaner treten. Allerdings sind Forderungen auf weitere Gebietsräumungen möglich.

Haarez sieht den Erfolg Kissingers vor allem darin. dass die Aegypter. die bisher nur von einem neuen militärischen Entflechtungsabkommen wissen wollten. einer politischen Friedenslösung zugestimmt haben. Allerdings sollten die Hinweise auf Gefahren. die sich aus diesem Abkommen ergeben. *nicht* überhört werden.

Auch **Hazofe** weist auf den ägyptischen Verzicht auf Waffengewalt hin. den Israel stets gefordert hatte. Dennoch *sollte* die israelische Regierung wissen. dass es mit Syrien eine solche Kompromisslösung nicht geben kann.

Dieser Verzicht Aegyptens ist **Hamodia** schon deshalb wichtig. weil dadurch weitere Todesopfer verhütet werden können. Die gestiegene Abhängigkeit Israels von den USA muss aber als bedeutender Nachteil hingenommen werden.

Nach der Ueberzeugung von **Schearim** hätten nur Menschen. die Illusionen hegen. ein besseres Abkommen erwarten können. Ob allerdings Gebietsverzichte zum Frieden führen können *.bleibt noch eine offene* Frage.

Eine nüchterne Beurteilung des Abkommens wäre auch nach der Meinung von **Jediot Achronot** angebracht. Praktisch haben sich in Israel jetzt zwei Lager gebildet. wovon eines das Abkommen über alle Massen preist und das andere aus Furcht vor weiteren Forderungen nur schwarz sehen kann. Die Wahrheit liegt offenbar in der Mitte. doch um diese zu erkennen. bedarf es eines objektiven Blickes.

Nur wenig erfreut ist **Maariw** über das Abkommen. Der überschwengliche Lobpreis Ford beweist deutlich genug. wer der eigentliche Nutzniesser der israelischen Verzichte ist. Dafür wurde die Sowjetunion zum schärfsten Gegner einer Nahostlösung. während Syrien und die Terroristen bereits vom Krieg gegen das Abkommen sprechen. Die Beruhigung. die erwartet und zugesagt wurde, wird also ausbleiben. im Gegenteil sogar durch eine äusserst problemgeladene Periode *abgelöst werden.*

Der vollständige Text des Interimsabkommen

VERTRAG ZWISCHEN AEGYPTEN UND ISRAEL

Die Regierung der Arabischen Republik von Aegypten und die Regierung von Israel sind zu der nachfolgenden Uebereinkunft gelangt.

PARAGRAPH 1

Der Konflikt zwischen ihnen und im Nahen Osten soll nicht durch militärische Gewalt, sondern auf den Wegen des Friedens gelöst werden

Das Uebereinkommen. das am 18. Januar 1947 von beiden Vertragschliessenden im Rahmen der Genfer Friedenskonferenz unterzeichnet wurde. stellte einen ersten Schritt zu einem gerechten und beständigen Frieden entsprechend dem UN-Sicherheitsratsbeschluss 338 vom 22. Oktober 1973 dar.

In der Absicht, ein endgültiges und gerechtes Friedensabkommen auf dem Wege von Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit dem Sicherheitsratsbeschluss 338 zu erreichen, ist dieser Vertrag ein weiterer bedeutender Schritt zu diesem Ziel.

PARAGRAPH 2

Die Vertragschliessenden verpflichten sich hiermit. weder mit Waffengewalt zu drohen noch Waffengewalt anzuwenden noch eine gegenseitige militärische Blockade auszuüben.

PARAGRAPH 3

(1) Die Vertragschliessenden werden weiterhin die Waffenruhe auf dem Festland. zur See und im Luftraum gewissenhaft einhalten und beiderseits auf jegliche militärische oder militärähnliche Aktionen verzichten.

(2) Zugleich bestätigen die Vertragschliessenden. dass die Verpflichtungen. die im Zusatz und in dem zu unterzeichnenden Protokoll enthalten sind. als untrennbarer Teil dieses Vertrags gelten.

PARAGRAPH 4

A — Die militärischen Streitkräfte der Vertragschliessenden sollen entsprechend folgenden Grundsätzen stationiert werden:

(1) Alle israelischen Streitkräfte werden sich östlich der *Linien befinden. die auf der bei*gefügten Karte mit „J" und „M" bezeichnet sind.

(2) Alle ägyptischen Streitkräfte werden sich westlich der Linie befinden. die auf der *beige*fügten Karte mit „E" bezeichnet ist.

(3) Das Gebiet. das zwischen den auf der beigefügten Karte mit „E" und „F" bezeichneten *Linien. sowie das Gebiet.* das zwischen den auf der beigefügten Karte mit „J" und „K" bezeichneten Linien liegt, unterliegt Beschränkungen in der Bewaffnung und der Truppenstärke:

(4) *Die* Beschränkungen in der Bewaffnung und der Truppenstärke in den unter (3) bezeichneten Gebieten wird entsprechend dem beigefügten Zusatz vereinbart.

(5) Die Zone zwischen den auf der beigefügten Karte mit „E" und „J" bezeichneten Linien ist die „Pufferzone". In dieser Zone werden die UNEF-Einheiten weiterhin ihre Funk*tionen entsprechend dem ägyp*tisch-israelischen Abkommen vom 18. Januar 1974 ausü

(6) In dem Gebiet südlic Linie „E" und westlich Linie „M" entsprechend beigefügten Karte werde keine militärischen Strei befinden, wie im Zusatz erläutert wird.

B — Die Einzelheiten ü *neuen Linien, die Station* der Streitkräfte und der punkt der Umstellung, c schränkungen in der Bew und in der Truppenstär Luftaufklärung, die *Be* der Vorwarnstationen so Anlage und Benutzung de sen, die UN-Funktioner andere Regelungen un den Bestimmungen des und der Karte, welche festen Bestandteil dieses bilden, sowie des Protokc ches sich aus Verhan über den Zusatz ergib nach seiner Unterz ebenfalls ein untrennbar standteil dieses Abkomr *wird.*

PARAGRAPH 5

Die UNEF-Einheiten forderlich und werde Funktionen weiterhin *Ihr Mandat soll von J* Jahr verlängert werden.

PARAGRAPH 6

Die Vertragschliesser den eine gemeinsame sion für die Dauer die trags. Diese wird unter sicht des Chef-Koordin Nahostfriedens-Delegati UN stehen, um alle an Vertrag sich ergebender me zu erörtern und der Einheiten zur Regelun tragen.

Diese gemeinsame sion wird entsprechend Protokoll festgelegten zen arbeiten.

PARAGRAPH 7

Nicht-*militärische* Fr die für Israel bestim oder aus Israel komme den Suezkanal passier

PARAGRAPH 8

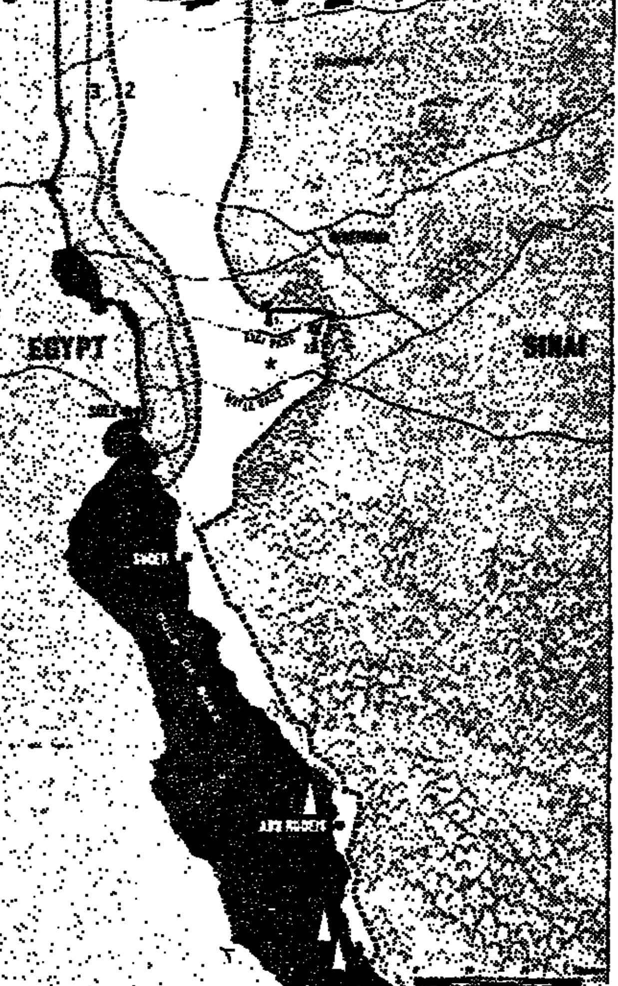
(1) Die Vertragsch betrachten diesen Ver einen bedeutenden Sc einem gerechten und b Frieden. Es ist dies je endgültiger Friedensve

(2) Die Vertragscl werden weiterhin auf handlungswege einen e *Friedensvertrag im R* Genfer Friedenskonfer Uebereinstimmung Sicherheitsratsbeschlus erreichen suchen.

PARAGRAPH 9

Dieser Vertrag tritt Unterzeichnung des Pr Kraft und bleibt bis schluss eines neuen Ve diesen ablöst, gültig.

(Fortsetzung folgt).



Nach dem Interimsabkommen: Die neue israelische Linie (1), die neue ägyptische Linie (2) und die bisherige Linie (3). In den schraffierten Flächen unterliegen Bewaffnung und Truppenstärke den vereinbarten Beschränkungen. die weisse Fläche gilt als UN-Pufferzone und die punktierte Fläche untersteht der ägyptischen Zivilverwaltung bei Gegenwart von UNEF-Einheiten. Ausserdem sind die beiden Vorwarnstationen (Israel Nr. 1. Aegypten Nr. 2). die von amerikanischen Technikern besetzten Radarstationen *(Stern)* und die Erdölfelder *(Dreieck)* eingezeichnet.

LANDESPANORAMA

Fünfzehn Verletzte waren beim Absturz eines Touristenautobusses der *Gesellschaft „Neot* Hakikar" bei Ras Burkas. etwa 50 km südlich von Ejlat, zu verzeichnen. Unter den Verletzten befinden sich 13 jugendliche Touristen aus Westeuropa und den USA, deren Reiseleiter und der Chauffeur des Fahrzeugs. Nur zwei mitfahrende Soldaten konnten sich durch rechtzeitiges Abspringen vom Fahrzeug retten.

Bürgermeister Schlomo Lahat stiess auf heftigen Widerstand im Stadtrat, als sein Programm zur Schaffung eines Beraterstabes bekannt wurde. Die Vizebürgermeister kritisierten. dass sie von den Absichten Lahats nichts erfahren hatten und nun vor vollendete Tatsachen gestellt werden *sollen.*

Bürgermeister Teddy Kollek wandte sich entschieden gegen d. Entweihung des alten moslemischen Mamilla-Friedhofes in Jerusalem. Er kritisierte scharf die dort vorgekommenen Akte von Vandalismus, die nur mit dem Verhalten der Jordanier auf dem israelischen Friedhof auf dem Oelberg zu vergleichen seien. Die Polizei soll die Aufsicht über den Mamilla-Friedhof verstaerken. ferner hat Kollek angekuendigt. dass *die* Stadtverwaltung die beschädigten Graeber auf ihre Kosten wieder herstellen lassen wird.

Der Betriebsrat von Blue Band *und die Histadrutvertretung* in Haifa forderten. dass die Rechte der Arbeiter in der Fabrik anlässlich des Uebergehens der Aktienmehrheit auf eine neue (deutsche) Gruppe gewahrt bleiben müssen. Ferner müssen die Arbeiter. die ausscheiden. erhöhte Entlassungsentschädigungen bekommen.

Die Stadtverwaltung von Haifa wendet ihre besondere Aufmerksamkeit der Situation in den Kinos zu. Buergermeister Almogi *forderte die Kinoeigentuemer* auf, auf Einhaltung der Reinlichkeitsvorschriften in den Kinos zu achten. Vizebürgermeister Zeisel soll in Gemeinschaft *mit der Polizei* eine Aktion zur Sicherung der Ordnung und Sauberkeit in den Kinos unternehmen. Akte des Vandalismus junger Leute sollen verhindert und die Schuldigen entsprechend bestraft werden.

Weizmann-Institut nützt der elektronischen Industrie

Israelische Industriebetriebe exportieren in jedem Jahre neue elektronische Instrumente im Werte von über eine Million Dollar. Diese Instrumente wurden auf Grund von Forschungen im Rahmen des Weizmann-Instituts erzeugt, wie der Direktor der Yeda-Forschungsgesellschaft. Dr. Benjamin Salamon. feststellte.

Die Gesellschaft Yeda. eine gemeinnützige Forschungsinstitution, hilft in- und ausländischen Firmen bei der Verwertung von Prozessen und Instrumenten. die im Weizmann-Institut entwickelt wurden. Abgesehen vom Export liefern Fabriken solche Instrumente mit „Ursprung Weizmann-Institut" für den Inlandsbedarf in Höhe von Dutzenden Millionen IL.

Die Gesellschaft Yeda selbst hatte einen Umsatz durch Verkauf von Lizenzen und durch Erhaltung von Konzessionsgebühren von IL 4.28 Millionen im Jahre 1974 erreicht. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern konnte die Gesellschaft Yeda eine ganze Reihe von Neuerungen herausbringen. die zum Teil sensationellen Charakters waren. Zum ersten Male wurde eine gemeinnützige Gesellschaft geschaffen. die der industriellen Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse dient. Yeda gründete zusammen mit dem amerikanischen Konzern Miles die Firma Miles-Yeda Ltd., die auf geschäftlicher *Basis die industrielle Ausnützung* israelischer Verfahren fördert. Miles Yeda war Pionier bei der Eröffnung des Industrieparks Kirjat Weizmann, in dem eine ganze Reihe von Firmen der Wissenschaftsindustrie ihren Platz gefunden haben. Heute sind dort 13 Gesellschaften untergebracht. die *feine Chemikalien,* Instrumente für die Luftfahrtindustrie, optische und wissenschaftliche Instrumente. sowie Bedarfsartikel für den Bereich der Medizin und anderer Branchen erzeugen.

Der Staatskontrolleur kritisiert das israelische Petroleum-Institu

Der Staatskontrolleur hat einen Revisionsbericht veroeffentlicht, der sich eingehend mit dem israelischen Institut fuer Petroleum und Energie befasst. U. a. kritisiert der Staatskontrolleur, dass Eingaenge aus Tankerdiensten, die dem Institut zuflossen, unmittelbar als Spende fuer die Errichtung einer Erdoel-Fachschule benutzt wurden. Der Staatskontrolleur weist darauf hin, dass es sich hier um Staatsgelder handelt. die man nicht ohne weiteres als Spende haette weiter ueberweisen duerfen. zudem war im Staatsetat keine Zuweisung fuer die Gruendung dieser Fachschule vorgesehen.

Im Bericht wird weiter beanstandet, dass es *keinen* genau festgelegten Status fuer die Beamten des Instituts gab. Die Leitung des Instituts sorgte auch nicht dafuer. dass mit jedem Angestellten die A gungne und -pflichte men der Arbeit schri gelegt wurden.

Lange Zeit war di tung des Instituts weit stand. Im Juli 1974 Eintragungen nur bis zember 1973 fortgesc Buchungen fuer die waren Ende 1974 sog März 1973 vorgenon Buchungen fuer *die* wurden nur mit Hilf teikarten vorgenomm dass ein richtiges B *tem existierte.*

Auf Grund der K des Staatskontrolleurs Leitung des Petrole mit der Vornahme de gen Reformen. U. a. Buchungsrueckstaende und ein interner wurde auf Grund ei vertrages angestellt.

neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

Noch keine Aussichten auf die 600 Millionen DM

In Erklaerungen der letzten Monate erweckten Führer der jüdischen Organisationen mehrfach den Eindruck. dass die Zah*lung von 600 Millionen DM als* „Abschlussgeste" seitens Deutsch*lands in Kuerze* bevorstaende. Inzwischen hat das Bundeskanzleramt in Bonn mitgeteilt. dass *davon keine Rede sei. In* einem Schreiben an den Vorsitzenden des „Bundes der Verfolgten des Nazi-Regimes BVN" in Berlin heisst es in dürren Worten: „*Sollte eine Mitteilung* von Herrn Goldmann (im Text ohne Dr. — Titel!) den Eindruck erweckt haben. die Angelegenheit der erwogenen finanziellen Abschlussgesten sei abgeschlossen. so muss ich Ihnen dazu mitteilen. dass das nicht zutrifft". Das Schreiben. das von einem Sekretaer des Bundeskanzleramtes unterzeichnet ist. stellt fest. dass der ganze Komplex „noch sorgfältiger Prüfung" bedarf. Jüdische Verbände haben gegen Dr. *Goldmann protestiert. weil er* sich mit nur 600 Millionen DM zufriedengeben wollte, aber jetzt zeigt sich. dass im Moment in Bonn eine keineswegs wiedergutmachungsfreudige Stimmung herrscht und dass die seit Jahren laufende Debatte über die „Abschlussgeste". nicht weiter gekommen ist. Sachkenner bezweifeln. ob in nächster Zeit *eine Entscheidung zu erwarten* ist. da die Bundesregierung im Moment scharfe Einsparmassnahmen im Etat vornehmen muss und heftige Kritik gegen *neue Wiedergutmachungsausgaben* fürchtet. Auch der Besuch von Rabin und Interventionen israelischer Regierungsstellen haben an der negativen Haltung in Bonn. *die hoeflich mit dem* Wort „Prüfung" verkleidet wird. nichts ändern können.

ERWEITERUNG DER SOZIALVERSICHERUNGS-MOEGLICHKEITEN

In Ergaenzung unserer gestrigen Meldung ueber Wiedergutmachung moechten wir darauf hinweisen. dass Naziverfolgte. die Entschaedigung fuer Ausbildungsunterbrechung bekommen hatten. von nun an Antraege auf *Gewährung der deutschen Bun*desversicherung stellen koennen. Alle Antraege dieser Art muessen bis zum 31. Dezember 1975 eingereicht werden.

Antragsformulare sind bei den folgenden Stellen des Finanzministeriums erhaeltlich, die auch Informationen geben.

Jerusalem. Finanzministerium. Kirjat Ben Gurion. Zimmer 712 *Tel-Aviv. Schalom-Tower.* 24. Stock. Haifa. Derech Ha-Azmaut 25.

gen sollen gekürz
gen zur Folge ha





s Interimsabk

ESPANORAMA

Sanktionen sollen gekürzte ·hnzahlungen zur Folge haben

Von DAWACH

s Arbeitsministerium hat ;esetzesvorschlag ausgear- wonach Arbeitnehmer. ktionen zur Durchsetzung orderungen einleiten, zu- nur !0 Prozent ihrer Ge- züge bekommen. Der end- Satz wird nach dem Ab- der Sanktionen vom Ar- icht festgelegt. Bevor eitgeber die Lohnzahlung kann, muss allerdings das gericht entschieden ha- ss es sich um Sanktionen die unter die Bestim- dieser Anweisung fal-

Gesetzesvorlage ist vor ls Antwort auf die Sank- der Ingenieure gedacht. ne Beilegung bis zu den en nicht erreicht wer- mit einer Abstimmung se Vorlage in der Knes- n gleich nach den Som- n zu rechnen. Sobald ndsatz allgemein gilt, r natürlich auf alle Be- pen, auch auf die Bank- ten, Anwendung.

och ist kaum anzuneh- ss diese Massnahme der it der Sanktionen ein reitet. Den Fachkräften lebenswichtigen Wirt- eigen gegenüber wer- Regierung die Histadrut Arbeitgeber stets nach- üssen. Aber auch die ten der Bank Discount nicht mit einem halben halt zu den Feiertagen men, denn die Ueber- lagen für die Einbo- versäumten Arbeitsta- en einen Ausgleich für rene Streikgeld.

NSMITTELGESETZ VERABSCHIEDUNG

eitere Gesetzesvorlage, h nach den Sommer- der Knesset zur Ab- kommen soll, ist die **Verschärfung der Mass- zum Schutz der Lebens-** - Verfälschung und Ver- ng. Der Text dieses ge erwarteten Lebens- giene-Gesetzes ist be- Lesung ausgearbeitet.

ORDNUNG FUER ESSETWAHLEN

menministerium hat ei- **derungen des Wahlge-** rgeschlagen.

ahltag soll künftig be- 21 Uhr (statt um 23 en. In den Wahllokalen egierungsbeamte anstel- Parteifunktionären am- Ver das Wahlergebnis rnichtung von gültigen teln zu beeinflussen t mit 2.500 IL Geld- er zwei Jahren Gefäng- t wenn er dem Wahl- gehört, mit 5000 IL e oder fünf Jahren Ge- n rechnen. Auch sieht lerungsantrag vor, dass der in ein Disziplinar- n oder gar in ein es Gerichtsverfahren t war, das sein Aus- von einem öffentlichen Folge hatte, fünf Jah- nicht mehr Kandidat Knesset sein kann.

LIZENZEN ERST NACH STEUERZAHLUNG

MdK Adi Amorai schlägt vor, gewisse Lizenzen erst zu erteilen, nachdem der Antragsteller alle Steuerverpflichtungen erfüllt hat. Dieser Grundsatz soll sich auf **Reisepässe, Taxilizenzen und Regierungsaufträge** mit langfristiger Laufzeit beziehen.

PASSVERLUST BRINGT SCHWIERIGKEITEN

Das Innenministerium ist keineswegs verpflichtet, **sofort nach Abgabe einer Verlustanzeige** einen neuen Reisepass auszustellen. Zumindest muss zuerst gründlichst nachgeprüft werden, ob der verlorene Pass nicht zu Aktionen gegen die Sicherheit des Staates missbraucht werden kann.

Diese Entscheidung des Obersten Gerichts musste ein israelischer Staatsangehöriger zur Kenntnis nehmen, der seinen Pass am Strand von Ejlat verlor, aber nicht genau angeben konnte, wann und wo dies geschah. Der Verlust war für ihn besonders unangenehm, weil er bereits eine Auslandsreise vorbereitet hatte. Aber jetzt muss er nicht nur auf seinen neuen Pass warten, sondern auch die Kosten des Gerichtsverfahrens bezahlen.

ELTERN KOENNEN SCHULE WAEHLEN

Die Kommunalverwaltungen haben kein Recht, die Eltern zu verpflichten, ihre Kinder in eine bestimmte Schule zu schicken, um das Niveau dieser Schule zu heben, zumindest nicht **nach Abschluss der Einschreibungen.** Zusammen mit dieser Grundsatzentscheidung gab das Oberste Gericht jedoch zu verstehen, dass weitere Anträge dieser Art nicht mehr verhandelt werden können, weil der Schlusstermin der Schuleinschreibungen schon längst verstrichen ist und das neue Schuljahr bereits begonnen hat. Die Kommunalverwaltungen werden sich aber künftig an diese Gerichtsentscheidung halten müssen und damit einen geordneten Unterrichtsbeginn ermöglichen können.

Versuche zur Zusammensetzung der Schülerschaft von verschiedenem Niveau wurden vor allem im Viertel Ramat Eschkol von Jerusalem unternommen. Solche Entscheidungen bleiben jedoch ohne Rechtskraft, nachdem die Einschreibung bereits abgeschlossen ist, es sei denn, die Eltern sind mit einer späteren Aenderung einverstanden.

STRAND MUSS FUER ALLE OFFEN SEIN

Eine Ortsverwaltung kann Eintrittsgeld für die Benutzung eines Badestrandes verlangen, muss aber zugleich für eine **kostenlose Badegelegenheit** sorgen. Dies verfügte das Oberste Gericht.

Der order nisi-Antrag betraf die Stadtverwaltung von Naharia, die wegen der hohen Aufwendungen zur Absicherung der Badegäste für den ganzen Strand ein Eintrittsgeld verlangte. Aber das Oberste Gericht verpflichtete die Stadt dennoch, zur Schaffung eines eintrittsfreien Badestrandes innerhalb von zwei Wochen. Bei Nichterfüllung dieser Auflage müsste auch der Strandabschnitt geschlossen werden, der gegen Zahlung von Eintrittsgeld zur Verfügung steht.

GENUEGENDER BEWEIS FUER ZUHAELTEREI

Bereits das **Zusammenleben mit einer Prostituierten** kann hinreichender Beweis für eine Anklage auf Zuhälterei sein, verfügte das Oberste Gericht.

Der angeklagte Jugendliche, der im Revisionsverfahren zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wusste vom Gewerbe seiner Untermieterin und lebte zudem ganz offensichtlich von deren Einkünften.

GERICHT ENTSCHIED GEGEN DAVID SIMCHI

David Simchi, der seinen völlig gelähmten Sohn Joab selbst pflegen will, fand vor dem Bezirksgericht Beer Schewa kein Verständnis. Das Gericht gelangte zu der Ueberzeugung, dass **nicht der Vater mit seinen Naturheilmethoden,** sondern nur das Levinstein-Sanatorium von Raanana die erforderliche Pflege geben kann.

Damit wurde die Ansicht der Invalidenfürsorge-Abteilung des Verteidigungsministeriums gebilligt, die der leidgeprüfte Vater durch einen Sitzstreik zur Erfüllung seiner Bitte bewegen wollte. Wie sich beim Prozess herausstellte, bezweifeln nicht nur das Ministerium und seine ärztlichen Ratgeber, sondern auch die Familie Simchi, ob der Vater mit Verbrennungen und anderen Geheimmitteln erreichen kann, dass sein Sohn wieder Nahrung zu sich nehmen und Anzeichen einer Bewegung zeigen wird. David Simchi war von diesen Aussagen derart deprimiert, dass er den Gerichtsaal noch vor der Verkündung der richterlichen Entscheidung verliess. Er muss sich nun auf Besuche seines Sohnes im Sanatorium beschränken und zugleich zur Kenntnis nehmen, dass sein Sitzstreik sinnlos geworden ist.

Gesetze ohne Strafbestimmungen sind sinnlos

Von E. JACOB

In einem Leserbrief in einer hebräischen Tageszeitung hat sich der frühere Oberrichter Jizchak Olschan bitter darüber beklagt, dass die Angestellten der Discount Bank ihren Streik ohne die Beachtung der zweiwöchigen Warnfrist verkündet haben. Der Oberrichter musste einräumen, dass das in Frage kommende Gesetz keine Strafbestimmungen (keine „Zähne") enthält, aber der gelehrte Jurist machte auf folgendes aufmerksam: Es gibt neben dem Gesetz über die Streikfrist Vorschriften, die es dem Bürger zur Pflicht machen, bestehende Gesetze zu beachten, und mit Hilfe dieser Vorschriften können Personen, die sich gegen das Streikgesetz vergehen, trotzdem verantwortlich gemacht und bestraft werden.

Heute ist es im allgemeinen üblich, dass bei Ausrufung eines Streiks ohne Beachtung der Warnfrist eine Verbotsverfügung seitens des Gerichts erlassen wird. Wenn die streikenden Angestellten sich diesem Verbot nicht beugen, so können sie wegen Missachtung des Gerichts (contempt of court) belangt werden. Diese Prozedur ist jedoch sehr umständlich und zögert das Ergreifen wirksamer Massnahmen auf lange Zeit hinaus.

Als das Gesetz über die Streikfrist verabschiedet wurde, hatte der damalige Arbeitsminister Allon auf Strafbestimmungen verzichtet, weil für diese keine parlamentarische Mehrheit zu haben war. Die Erfahrungen der inzwischen vergangenen Jahre haben jedoch gelehrt, dass ein Gesetz ohne Strafbestimmungen praktisch keine Wirkung hat.

In der ganzen Welt ist es üblich, dass ein Gesetz zunächst die positiven Vorschriften enthält, die eingeführt werden sollen, und dass dann die Strafbestimmungen folgen, die für den Fall der Verletzung des Gesetzes gelten. Nur wenige Staaten kennen Abweichungen, und einer der interessantesten Ausnahmefälle ist gerade jetzt in Deutschland zu beobachten. In der Bundesrepublik wurde die Pflicht zum Anschnallen mit Gürtel im Auto ohne Strafbestimmungen eingeführt. Es gibt nur eine **Sanktion:** wer ohne Gürtel fährt, kann keine Versicherungsansprüche stellen. Der deutsche Verkehrsminister war der Ueberzeugung, dass der blosse Appell durch das Gesetz genügen würde, und dass Strafbestimmungen nicht erforderlich seien.

Schon in Deutschland wurde die Logik dieser Argumentation sehr energisch bezweifelt. Bei uns ist ein Streikgesetz ohne Strafbestimmungen sicher eine Sinnlosigkeit. Wenn Israels Regierung daran interessiert ist, Ordnung in die Arbeitsbeziehungen hineinzutragen, so müsste in diesem Herbst das Gesetz über die Warnfrist durch sehr genau formulierte Strafbestimmungen ergänzt werden. Diese müssten sofort Platz greifen und auch von entsprechender Härte sein.

Oberrichter Olschan, ein brillanter Jurist, würde sich ein grosses Verdienst um die sozialen Beziehungen und die innere Ordnung in unserem Staate erwerben, wenn er sich zum Pionier dieser Idee machen würde. Bis jetzt hat die Histadrut Aufnahme von Strafbestimmungen über das Warngesetz abgelehnt, weil sie die „heilige Streikfreiheit" nicht antasten wollte. In diesem Jahre hat die Histadrut zur Genüge erfahren müssen, dass die Verletzung dieses Gesetzes sich fast in erster Linie gegen die Histadrutdisziplin richtet, und im Falle Discount Bank musste die Histadrut es hinnehmen, dass der „Klassengegner", die Direktion der Discount Bank, die Akzeptierung der Histadrutdisziplin durch die Angestellten zu erzwingen hatte.

Strafbestimmungen im Streikgesetz sind zwar kein Allheilmittel, aber sie können doch wesentlich zur Verbesserung der Situation beitragen und daher sollte die empfohlene Gesetzesänderung baldigst vorgenommen werden.

Mekka erwartet Millionen Hadschis

Angesichts der drei Millionen Gläubigen, die Mekka in der kommenden Saison überfluten werden, hat die saudiarabische Regierung für die heiligste Stätte des Islam eine umfassende Stadterneuerung eingeleitet. Kontrakte wurden vergeben, die allein für die Verbesserung des Strassennetzes und der Unterkunftsmöglichkeiten für die Hadschis, wie die Pilger genannt werden, umgerechnet etwa 700 Millionen IL vorsehen.

Die erste Phase des Programms soll *alles in allem* 32 Monate dauern. Für den anschliessenden weiteren Ausbau der Stadt rechnet die Regierung mit Ausgaben in Höhe von etwa 3 Milliarden IL.

2000 OMNIBUSSE

Unter anderem sollen 2000 Busse angeschafft werden, die die Pilger von der Hafenstadt Dschidda in das in einem steinigen und bügeligen Talkessel liegende heisse Mekka bringen. Eine ungenannte Summe ist für den Bau einer „Islamischen Universität" vorgesehen, auf der ein neuer Typ von Koranauslegern herangezogen werden soll. Schon heute ist Mekka Sitz der islamischen Weltliga, einer von Saudi-Arabien finanzierten religiösen Organisation, deren Ziel die Verbreitung der islamischen Lehre in der Welt ist.

100 000 GLÄUBIGE IM HOF

Zwar steht in Mekka auch noch das Geburtshaus des Propheten Mohammed, in dem heute eine Bibliothek untergebracht ist, der Stolz der Stadt aber ist die Kaaba, die sich wuchtig im Innenhof der El-Haram-Moschee erhebt und das eigentliche Ziel der Pilger ist. Die viele Jahrzehnte vernachlässigte Moschee ist heute ein Schmuckstück mit Marmorgängen, bleistiftschlanken Minaretten und wertvollen Ornamenten. Der Gebetshof rund um die Kaaba fasst 100 000 Gläubige.

MONATELANG UNTERWEGS

Im letzten Jahr sind zwei Millionen Pilger nach Mekka gekommen — aus dem benachbarten Jordanien, aber auch aus so entfernten Ländern wie Indonesien. Trotz der ständig steigenden Reisekosten war es eine Rekordbesucherzahl. Etwa 50 Prozent unternahmen die Reise mit dem Flugzeug, die meisten anderen mit dem Schiff.

Es gab aber auch Hadschis, die monatelang von Nigeria, Pakistan oder Indien zu Fuss unterwegs waren. Im Dezember dieses Jahres beginnt die Pilgersaison an *einem Freitag.* Wenn dies der Fall ist, heisst es im Islam, dann wird ein Pilger für

(Fortsetzung auf S. 4)

Medizin fuer alle:

RICHTIG BADEN WILL GELERNT SEIN

Ein Bad ist weit mehr als nur ein Akt der Körperreinigung, denn es gibt ein Gefühl des Wohlbehagens und vermag sogar zu heilen, sofern man nur versteht, die anregende und entspannende Wirkung von kaltem und warmem oder heissem Wasser recht einzusetzen sowie die richtigen Badezusätze zu wählen.

Nirgendwo wird so viel gesungen wie in der Badewanne — aber dort kann man wie kaum an einer anderen Stelle so viel falsch machen.

Die Hauptregeln für ein gesundes Bad: Kälte regt an, Wärme pflegt, Hitze heilt. An der Wassermenge sollte nicht gespart werden. Liegen etwa nur Beine und Unterkörper im warmen Wasser, während der Oberkörper abkühlt, oder gar zu frieren beginnt, dann kann das Blut in die erwärmten Bereiche absacken, und es kommt leicht zu einem Blutmangel im Kopf und zu Herzbeschwerden. Ausserdem hält viel Wasser die Temperatur besser konstant als wenig. Sie sollte grundsätzlich nicht über 37 Grad liegen. Heisseres Wasser darf nur bei medizinischen Bädern unter strenger Kontrolle verwendet werden. Hitzestau und Belastung des Herzens könnten nämlich zu gross werden

Schliesslich sollte das Bad, auch wenn es noch so behaglich ist, nicht länger als etwa 20 Minuten dauern. Das Wasser würde sonst die Haut unnötig auslaugen und wichtige Schutzstoffe abwaschen.

Diesen Effekt hat auch die übertriebene Benützung von Seife und Badezusätzen. Badezusätze und Seife niemals gleichzeitig verwenden, denn sie verstärken oder behindern sich gegenseitig und trocknen so die Haut aus. Ausserdem ist darauf zu achten, dass alle Reinigungsmittel nach dem Bad gründlich abgespült werden — am besten mit der kalten Dusche, die gleichzeitig die geöffneten Poren wieder schliesst und den Körper abhärtet.

Bei Badezusätzen muss man zwischen kosmetischen und heilkräftigenden Mitteln unterscheiden. Badeöle beispielsweise haben keine medizinische Wirkung, sie überziehen aber die Haut mit einem Fettfilm und geben ihr einen angenehmen Duft. Kamille dagegen säubert unreine Haut. Kleie pflegt überempfindliche oder überbeanspruchte Haut.

Milch macht die Gewebe weich und elastisch. Meersalz desinfiziert. Heublumen regen die Durchblutung an und lassen manchmal sogar Pickel abheilen. Fichten- und Latschenkiefernnadeln beruhigen und bewähren sich bei rheumatischen Beschwerden. Eichenrinde soll bei übermässiger Schweissbildung gut sein. Baldrian und Lavendel schenken gesunden Schlaf.

Diese Zusätze sind für das Bad am Abend empfehlenswert — sprudelnde Präparate dagegen in den Morgenstunden, denn sie machen wach und regen den Kreislauf an.

Dr. H.W.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV	JERUSALEM
ALLENBY: The Front Page	ARNON: My Michael
BEN JEHUDA: Robin and the 7 Hoods	CHEN: The White Ping
CHEN: The Great Valdo Peper	EDEN: The Ten Commandments
CINEMA ONE: Gone in 60 Seconds	EDISON: Toprak Ana
CINEMA TWO: Nada	HABIRAH: The Wilby Conspiracy
CINERAMA: Snooker	JERUSALEM: Le Fantome de la Liberte
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore	MITCHEL: Emmanuelle
DRIVE-IN: 7.30—9.45 Gone in 60 Seconds	ORGIL: Stavisky
ESTHER: Emmanuelle	ORION: French Connection 11
GAT: Arabian Nights	ORNA: Alice Doesn't Live Here Anymore
GORDON: Michael Scheli	RON: Chinatown
HOD: Rosebud	SEMADAR: I'll Cry Tomorrow
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms	**HAIFA**
MAXIM: Alfie Darling	AMPHITHEATRE: The Hot and Naked
MOGRABI: Tommy	ARMON: A Reason to Live A Reason to Die
ORLY: Lenny	ATZMON: Emmanuelle
OPHIR: The Streetfighter	CHEN: Snooker
PARIS: General Idi Amin Dada	MIRON: Confessions of a Window Cleaner
PEER: The Gambler	MORIAH: Le Mouton Enrage
ROYAL: The Voyage	ORDAN: For the Love of my Son
STUDIO: The Tamarind Seed	ORAH: Wr: The Mysteries of the Organism
TCHELET: Al the Circus	ORION: The Conspiracy of Thieves
TEL-AVIV: French Connection Number 2	ORLY: It'll be Alright Salomonico
ZAFON: Scenes from a Marriage	PEER: Casablanca
RAMAT GAN	RON: Jesus Christ Superstar
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Zandy's Bride, (2. Woche). 4.00 Uhr: Tarzan and the Huntress,	SHAVIT: Amarcord

Die erste Frau der USA kann nicht lügen

Als Gerald und Betty Ford im Spätsommer letzten Jahres das Weisse Haus an der Pennsylvania Avenue Nummer 1600 in Washington bezogen, wollten die Amerikaner wissen: Wird dieses Ehepaar in der Tradition seiner Vorgänger ebenfalls getrennte Schlafzimmer beziehen? Betty Ford: „Auf keinen Fall. Das ginge zu weit." Aufmerksam *verfolgte die US-Nation am* Fernsehen, wie das Doppelbett der Fords aus dem alten Haus geschleppt, ins Lastauto gehoben und im Garten des Weissen Hauses wieder ausgepackt wurde.

Eine andere Frage hatte Amerika nicht zu stellen gewagt. „Man hat mich alles gefragt, nur nicht, wie oft ich mit meinem Mann schlafe", spottete Betty Ford dieser Tage in einem Interview, um dann den Kopf trotzig zurückzuwerfen: „Ich hätte auch diese Frage beantwortet." Und was wäre die Antwort gewesen, wenn die Frage gestellt worden wäre? Betty Ford: „So oft wie möglich" schläft die erste Dame mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Wie viele Anhänger Gerald Ford bei den Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr dank dieses Geständnisses verlieren wird, kann noch nicht abgeschätzt werden. Zehn bis zwanzig Millionen Stimmen — bei rund 130 Millionen wahlberechtigten Amerikanern — hat er bereits *abgeschrieben: denn ein* Mann, dessen Frau „nicht überrascht" wäre, wenn sich ihre 18 Jahre alte Tochter auf ein Verhältnis — sozusagen uneheliche Beziehungen — einlassen würde, ist nicht für jeden Amerikaner wählbar.

Eine Scheidung kommt natürlich nicht in Frage. Was Gott zusammen gefügt hat, darf der Mensch — auch kein amerikanischer — scheiden, wenn er Präsident der USA bleiben will. Gerald Ford kann es sich einfach nicht leisten, seine lose Ehefrau aus dem Haus zu werfen. Drum warf er ihr vorerst nur einige Kissen nach, wie Betty prompt wieder zum besten gab, weil sie sich ihrem Mann so am besten während des gemeinsamen „Bettgeflüsters" verständlich machen könne. Oder mit anderen Worten: Wenn Betty und Jerry im Bett liegen.

Betty Ford hatte kurz nach dem Amtsantritt ihres Mannes im letzten Jahr Amerika sofort aus der Fassung gebracht. Als *sie an Brustkrebs erkrankte und* sich einer Amputation unterziehen musste, scheute sie nicht davor zurück, ganz Amerika und *einen Teil der Welt an ihrem* Leiden teilnehmen zu lassen, „um andere Frauen davor zu warnen". Das hat man ja noch eingesehen, als Wochen später die Frau des Vizepräsidenten Rockefeller dank Bettys Mahnrufen dieselbe Krankheit bei sich entdeckte. Doch wie lässt es sich mit dem guten Ton vereinbaren, dass Betty Ford ungeniert verrät: „Jerry guckt gerne nach jungen Mädchen"?

Wenn man die Lebensgeschichte Betty Fords betrachtet, lässt sich allerhand erklären. Sie war nicht nur vor ihrer Ehe mit Gerald schon einmal verheiratet gewesen. Sie hatte auch die Stirn, dies offen einzugestehen. Wer weiss was aus ihr geworden wäre, wenn der heutige Präsident sie nicht geehelicht hätte: denn ursprünglich hatte Betty Ford tatsächlich die Absicht gehabt, zum Ballett zu gehen. Ein bisschen blieb zurück: denn wann immer das Weisse Haus ein Fest veranstaltet, ist Betty Ford die erste und die letzte auf dem Tanzparkett.

Oberflächlich betrachtet, kann sich der amerikanische Durchschnittsbürger mühelos mit Betty Ford identifizieren. Dass sie 57 Jahre alt ist, sieht man ihr nicht an, und sie betont es auch nicht sehr. Obwohl sie zur Präsidentengattin aufstieg, blieb sie eine einfache Bürgerin, die bei amerikanischen Modeschöpfern ihre Kleider bestellt. Es hat in den 25 Jahren ihrer Ehe keinen Skandal gegeben, obwohl Betty oft allein war, wenn der Mann auf Wahlfeldzüge ging. Auch die vier Kinder im Alter zwischen *18 und 25 Jahren*, die Betty dank Jerrys häufiger Abwesenheit praktisch allein aufzog, scheinen recht gut geraten zu sein.

Doch Betty Ford muss das Misstrauen der Bürger wecken, wenn sie so häufig ehrliche Antworten auf direkte Fragen gibt. So pries sie auch offen die Legalisierung der Schwangerschaftsunterbrechung als „grösste Entscheidung" des Obersten Bundesgerichts. Ob das christlich ist? Und sie hat sich auch nicht bei dem Gedanken aufgeregt, dass ihre Kinder eventuell schon einmal Marihuana geraucht haben könnten. Im Gegenteil: Betty Ford hätte selbst einmal Drogen versucht, wenn das in ihrer Jugend Mode gewesen wäre. Ist das verantwortungsbewusst?

Soviel Offenheit ist Amerika von der „Ersten Dame des Landes" nicht gewohnt. War es nicht eine gute Tradition, dass Präsidentengattinen sich — in ihrer Mehrheit zumindest — über Eleanor Roosevelt wird noch immer die Nase gerümpft. — vornehm zurückhielten, dass sie auf Stellungsnahmen zu kritischen Zeitproblemen „mit einem aufgesetzten Lächeln" (Betty Ford) verzichteten? „Wenn ich lügen würde", sagt Betty Ford, „würde ich mich umdrehen, um sofort wieder die Wahrheit zu sagen. Ich kann nicht lügen. Das ist mein Problem."

Dass sie vielleicht noch ein anderes Problem haben könnte, wird mancherorts hinter vorgehaltenen Händen betratscht. Hat Betty Ford nicht offen zugegeben, dass sie psychiatrische Hilfe erhielt, als sie ein angeblich chronisch verklemmter Nerv im Rücken zu plagen begann? Man spricht es nicht gerne aus, aber die Klatschtanten glauben es wenigstens flüstern zu müssen, dass die Präsidentenfrau eventuell nicht ganz recht im Kopfe ist. Oder wie ist es anders zu erklären, dass sie immer wieder Erklärungen abgibt, die so völlig unamerikanisch sind?

Die Ehrfurcht des Durchschnittsamerikaners vor ihrer Stellung als Frau des Präsidenten hat Mrs. Ford bislang davor bewahrt, dass eine „Betty raus aus dem Weissen Haus"-Kampagne ausgebrochen ist. Doch warnen sie bereits gutmeinende Freunde aus der Provinz, dass ihre Seitensprünge in die Ehrlichkeit kein gutes Ende nehmen können.

M. M.

Mekka erwartet Millionen Hadschis

(Schluss von S. 3)

die Reise nach Mekka siebenfach belohnt. Aus diesem Grunde rechnet man in Mekka mit drei Millionen Pilgern in der kommenden Saison.

KÖNIGE SÄUBERN DIE KAABA

Der verstorbene König Feisal begab sich, wie auch schon sein Vater Abdel Asis vor ihm, einmal im Jahr barfüssig in die Kaaba und säuberte ihren Boden mit Wasser und Seife. Auch vom neuen König Chalid wird erwartet, dass er zu Beginn der Pilgersaison die Kaaba reinigt und den an ihrer östlichen Ecke stehenden schwarzen Stein, einen Meteoriten, küsst. Dieses Ritual wird als Zeichen der Demütigung gegenüber Allah gewertet.

Über die Entstehung der Kaaba, die mit einem in Ägypten gewebten und mit dem Glaubensbekenntnis bestickten Tuch behängt ist, gibt es mehrere Legenden. Als ihre Erbauer werden Abraham, Adam, Christus, aber auch der ägyptische Gott Osiris genannt.

DER BRUNNEN ZAMZAM

An Abraham erinnert auch der nur wenige Meter von der Kaaba entfernte heilige Brunnen Zamzam. Man glaubt, dass Hagar, die Magd Sarahs und Abrahams Kebsweib, die ihm den Sohn Ismael schenkte, unter der Kaaba begraben liegt. Im Islam heisst es, Ismael *sei noch* ein Baby gewesen, als Abraham auf ein Gebot Allahs hin Hagar und das Kind nach Mekka *brachte* und dort ohne *Wasser* und Nahrung zurückliess.

HEILIGES WASSER

Heute laufen die Pilger siebenmal zwischen den beiden Felsen hin und her und rufen „Labbaik Allahuma Labbaik" (O Gott, ich *höre Deinen Ruf) zum Gedenken* an die Leiden Hagars und ihre sowie Ismaels Errettung.

Die Quelle gibt es heute noch. Aus dem Brunnen Zamzam trinken die Pilger und sie benetzen weisse Linnen, die sie später einmal als Totentücher verwenden, mit dem heiligen Wasser.

»Volle Religionsfreiheit« für die Juden Kubas

Die jüdische Bevölkerung Kubas, ungefähr 1700 Personen — bevor Fidel Castro vor 16 Jahren die Macht übernahm, waren es zehnmal soviel —, hat volle „religiöse Freiheit". Aber die einzige jüdische Primarschule auf der Insel wird nur von 37 Schülern besucht. Lehrer ist ein hebräischsprechender Nichtjude. Diese Schüler — wie fast alle kubanischen Jugendlichen im Schulalter — gehören zu den blauuniformierten Pionieren, denen die Prinzipien der kubanischen Revolution gelehrt werden.

„*Was wird aus dem jüdischen* Glauben und seiner Ausübung?" fragte kürzlich ein amerikanischer Korrespondent in Kuba. *Einige antworteten mit Achsel*zucken und einem dünnen Lächeln: „Viel hängt auch vom Elternhaus ab". Der erwähnte Korrespondent der „Chicago Daily News", Robert Grünberg, sagte in einem Interview in Washington, ein kubanisch-jüdicher Ingenieur habe die Situation der dortigen jüdischen Gemeinde so zusammengefasst: „Wir respektieren die Regierung und die Regierung respektiert uns" und: „Wir haben völlige Freiheit in der Ausübung der Religion".

OHNE RABBINER

Die kubanischen Juden, von denen etwa 1500 in Havanna leben, teilen sich in fünf Synagogen, die schon vor der Revolution Castros bestanden hatten: Orthodox-, Reform-, Konservativ- und Sephardische Gemeinden. Rabbiner gibt es keine auf Kuba; ein Amerikaner, der diesen Posten innehatte, verliess die Insel. Hingegen bestehen zwei koschere Metzgereien, und in einer Synagoge werden koschere Mahlzeiten serviert.

Bedarfsmittel für Pessach liefern jüdische Organisationen aus Kanada. Kubanische Juden, so meinte Grünberg, können ohne Schwierigkeiten Pakete aus Amerika bekommen, aber der grösste Paketstrom kommt aus Kanada. Im vorrevolutionären Kuba arbeiteten die Juden *hauptsächlich in freien Berufen*, im Handel und der Industrie.

Diejenigen, die heute noch *dort sind, gehören meist den hö*heren Berufsklassen an und sind wie die meisten derartigen Kubaner, Regierungsangestellte. Die *in Kuba Zurückgebliebenen kön*nen in drei Hauptgruppen eingeteilt werden: Solche, die der Castro-Philosophie ideologisch zugewandt sind, einige davon in höheren Regierungsposten: andere, die dachten, sie können weiterhin eine Existenz durch Arbeiten und Leben von ihren Ersparnissen aufrechterhalten. Zuletzt die älteren Leute. Flüchtlinge *aus Mitteleuropa die nicht zum* dritten Mal ein neues Leben in einem fremden Land beginnen möchten. Von den 1500 in Havanna Lebenden — eine Erhebung wurde letzten Frühling gemacht — sind 1000 pensioniert. Sie leben von Regierungsgeldern oder anderen Mitteln und einige von ihnen fragen sich, ob s... noch ihre Verwandten in A... rika werden besuchen könne...

FEIER ZUM UNABHÄNGIGKEITSTA...

Wie andere kommunist... Länder und Staaten der Dr... Welt hat Kuba seine Bezie... gen zu Israel abgebro... Castro hat Israel einen „A... sor-Staat" genannt und in ... tungsberichten von „Zio... schen Truppen" im Libano... schrieben. PLO-Chef Yassir ... fat war ein warm begr... *Gast in Havanna* nach ... Rede, in der er vor der ... für Israels Vernichtung ... dierte. Trotzdem dürfen di... *den Israels Unabhängigke...* feiern und offener Anti... tismus von seiten der Regi... wird nicht ausgeübt. Tro... befürchten informierte K... dass anti-israelische Ans... mit antisemitischen Tönen ... sam überhandnehmen. Die ... wohl Castro dem Verne... nach den Israelis, die hart ... ten, Respekt zollt — in ... herrscht eine strenge A... ethik.

Eine Geschichte der k... *schen Juden wird mit Hil...* Regierung zusammengestel... wird sicher mit grossem ... esse gelesen werden von ... der *15 000 Juden*, die Ku... lässlich der Revolution ver... haben.

Josef Pola...

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

29.

Hatte sie dann gebrauchte Hemden nötig? Ausserdem hatte der Täter in der Buczekstrasse viele Gegenstände vernichtet. Als habe er sich obendrein an dem Wohnungsinhaber für irgendeine wirkliche oder eingebildete Unbill rächen wollen. In der Masurskastrasse *hatte der Dieb jedes Kleidungsstück* geprüft und Sachen von geringem Wert beiseite gelegt. Die Sommerkleider der Hausfrau hingen unangetastet im Schrank.

Mit einem Wort, die Technik des Einbruchs war die gleiche, die Durchführung jedoch völlig anders. Sollte der Verbrecher die Miliz irreführen gewollt haben, *indem* er seine Taktik änderte?

„Darf ich Ihnen einen Kaffee machen?" fragte Frau Iwanowska.

„Nein, vielen Dank". Im Namen der ganzen Untersuchungskommission lehnte der Leutnant ab.

„Kannst ihn ruhig machen", sagte Tadeusz Iwanowski zu seiner Frau. „Uns wird bei all der Aufregung ein starker Kaffee auch guttun".

„Ein Glück, dass das noch so gut abgegangen ist", tröstete sich die Hausfrau. „In der Zeitung habe ich gelesen, dass eine Frau nach Hause kam, gerade als *der Dieb Geld suchte, und ermordet wurde*".

„Das ist erst kürzlich geschehen. Hier in der Nähe, in der Buczekstrasse", ergänzte der Gatte. „So, aber jetzt den Kaffee".

Mit diesen Worten machte der Hausherr die Tür der Anrichte auf. Frau Iwanowska hatte vorher hineingesehen und mit Erleichterung festgestellt, dass nichts *verschwunden* war. *Ihr Mann bemerkte* jedoch eine Veränderung.

„Sieh, Mutter, der Schuft hat meinen Wodka ausgetrunken. Ich hatte noch fast einen halben Liter Ebereschenschnaps, jetzt sind nur ein paar Tropfen übrig. So eine Gemeinheit!"

„Nicht anfassen!" rief der Leutnant und lief zur Anrichte.

„Welche ist es?"

Die Frage war überflüssig. In der Anrichte standen verschiedene Büchsen, darunter welche mit Kaffee, aber nur zwei Flaschen. Die eine mit Kirschsaft und die andere mit einem Rest Flüssigkeit, deren Farbe an Teer erinnerte.

Der Daktyloskop sprang zur Anrichte, holte behutsam die Flasche aus dem Schränkchen — dabei benutzte er ein Stück Lignin —, stellte die Flasche auf den Tisch und bestäubte sie mit einem weissen Pulver. An mehreren Stellen traten die charakteristischen Spuren der Papillarlinien hervor. Jetzt übertrug sie der Sachverständige auf Blätter aus Spezialpapier und verschloss sie vorsichtig in einem Umschlag, den er mit der Aufschrift „Schnapsflasche" versah. Gespannt verfolgte die Familie Iwanowski jeden Handgriff.

„Ich glaube, das sind andere", rief der Kriminaltechniker, „solche habe ich in der Wohnung noch nicht gefunden".

„Merkwürdig", sagte Kardas. „Ich war überzeugt, dass der Dieb Handschuhe getragen hat. Schlösser und Klinken waren völlig sauber".

„In Handschuhen, obendrein in dicken, kann man aus einer Flasche keinen Korken herausziehen", sagte einer der Kriminalisten lachend. „Trinken tut sich's auch nicht bequem. Man muss ständig Angst haben, dass einem die Flasche aus der Hand fällt und nichts *vom Schnaps übrigbleibt*".

„Woraus hat er getrunken?" fragte der Leutnant. „Vielleicht liegt in der Küche im Abwasch ein Schnapsglas".

„Da ist nichts", erkärte der Daktyloskop. „Die Küche habe ich schon untersucht. Sie haben aus der Flasche getrunken, nach Daumenmass".

„Getrunken hat nur einer. Wären es zwei gewesen, hätten sie die Flasche bis auf den letzten Tropfen geleert. Einer allein nimmt nur ein paar Schluck, um sich nicht zu besaufen. Deshalb der Rest".

„Ich dachte, wir könnten zum Kaffee wenigstens ein Gläschen trinken. Aber musste sich doch dieser Gauner auch noch an der Flasche vergreifen".

„Macht nichts", tröstete ihn einer von der Untersuchungskommission. „Wir werden Anlass haben, etwas zu begiessen, wenn wir dem Dieb die Sachen wieder abgeknöpft haben".

In diesem Augenblick führte ein Kriminalbeamter einen Mann in die Wohnung.

„Herr Leutnant", meldete er, „Bürger Myslowski hat interessante Dinge mitzuteilen".

Edward Myslowski arbeitete als Lokführer auf einem Güterbahnhof. In dieser Woche hatte er Nachtschicht von zehn Uhr abends bis sechs Uhr früh und also tagsüber frei. Unaufgefordert begann er sofort mit einem umständlichen Bericht über die Ereignisse der letzten Zeit.

„Was haben Sie beobachtet?" unterbrach ihn der Leutnant, weil er befürchtete, der brave Eisenbahner werde ihm seinen ganzen Lebenslauf servieren.

„Bei solchem Wetter hat man keine Lust, aus dem Bau zu gehen. Höchstens *nachmittags mit den Kin*dern. Man muss sich ja mal die Beine vertreten. Oder die Frau will ins Kino. Der Schlaf von sieben bis elf genügt mir eigentlich vollauf. Erst wenn ich wieder zur Arbeit muss, mach' ich vorher noch ein Nickerchen".

Resigniert hörte der Leutnant zu. Gegen das Mitteilungsbedürfnis eines Schwätzers ist eben kein Kraut gewachsen. Um so mehr, wenn sich der ...teilende ob seines Informationsvorteils für den H... des Tages hält.

„Vorgestern ging ich gegen elf 'runter. Nu... Zigaretten zu holen. Da seh' ich, wie einer vor u... Haus 'rumstreicht. Und gestern hatte meine ... mich gebeten, bis Mittag die Schuhe vom Schus... holen. Ich also aus dem Haus. Und dieser B... lungert wieder auf der Strasse 'rum. Als ob ... jemanden wartet oder was beobachtet".

„Und heute? Haben Sie ihn auch gesehen?"

„Eben. Ich habe ihn gesehen. Ich hole die Z... und weil mir der Kopf etwas weh tut, geh' ich ... Jagiellonskastrasse ein Bier trinken. Aber mehr ... Herr Leutnant. Ich bin schon lange Lokführe... ich kenne die Vorschriften. Nur ein Helles. ... komme ich durch die Allee der Nationalen E... weil ich mir ein Paar Hosen im Laden ansehen ... Mein Sohn braucht welche. Ich bin noch ni... der Masurskastrasse, da seh' ich wieder den ... wie er zwei Koffer schleppt. Braune. Der ei... *'ner Schnur zusammengebunden*, weil das ... abgerissen ist".

„Das sind unsere, ganz bestimmt sind es u...", rief Frau Iwanowska, rot im Gesicht. „Der g... hatte ein kaputtes Schloss. Ja, stimmt genau".

„Wie sah der Mann aus?"

„Er hinkte".

„Sehr?"

„Nein. Sehr nicht. Aber als er die Koffer sch... konnte man es deutlich sehen. Ich erinnere ... sogar, dass es das linke Bein war".

„War er gross?"

„Nein. Kleiner als sich".

„Das ist keine Kunst", bemerkte der Leutnar... Lokführer war ein baumlanger Kerl, minc... einsfünfundachtzig gross.

„Er war viel kleiner", berichtigte sich der ...bahner. „Vielleicht fünfzehn Zentimeter".

„Was hatte er auf dem Kopf?"

„Eine Mütze. Mit hellbraunem Grätenm... Ziemlich abgetragen. Er trug keinen Winter... nur einen leichten, obwohl es heute frostig ist".

„Und sein Gesicht? Haben Sie es gesehen?"

„Ein rundes Gesicht. Am Ohr hatte er ... dunklen Fleck, gross wie eine Kirsche. Den ... ich gut sehen, weil er an der *Seite* sass, w... vorüberging, nämlich rechts, etwas tiefer als da... Am Oberkiefer. Genauso einen Fleck, nur noch röter, hatte mein Vetter, aber der lebt nicht ... Schon fünf Jahre..."

Der Leutnant musste im stillen zugeben, da... der geschwätzige Lokführer durch eine scharfe ...achtungsgabe auszeichnete. Das ist übriger... Eisenbahner in gewissem Masse charakter... Signale, Schilder, die Lichter der Weichen. „... frei", „Halt" oder „Vorsicht". Von dem ... eines Lokführers hängt manchmal nicht nur ... Leben, sondern auch das Hunderter Passagiere

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN?

e Religionsfrei
die Juden Ku

CHRONIK der Karmelstadt

nglischlernen - kein Vergnuegen

Von ALICE SCHWARZ

chlernen — ein Ver- So hiess ein Buch, serer gruenen Jugend- einem sehr bekannten rer herausgegeben wur- chlernen—kein Vergnü- duerfte der Sekretaer r Arbeiterrates Elieser t wohl denken. nach- vegen seiner Absicht, imonatigen England- zum Erlernen der che zu benuetzen. hef- iffen wurde. Es kam einem Gerichtsantrag itionsstadtrats MdK en auf eine einstwei- egung gegen die Reise. randlung steht noch

retaer des Haifaer Ar- war laengst schon als Nachfolger Buerger- sef Almogis im Ge- ills dieser in der Tat s Mal fuer den Posten - Rathaus kandidieren elleicht meinte Molk, durch Weiterbildung Image in den Augen ehler verbessern und rcen in einem even- ahlkampf durch die e steigern koenne. o dachte, so war er nicht sehr wohl be- r Durchschnittsisraeli selber gern ins Aus- nt es auch — dreihun- Mann hoch in die- Frauen und Kinder Wenn jedoch ein r ein Gleiches wagt. auf vermutliche Oeffentlichkeit, dann r Buerger sauer wie er Zitronenbaum.

e mit Humor

sich denn der arme lk mit einer Presse- ganz huebschen Aus- frontiert. Den Vogel n hat zweifellos Josef „Maariw" mit einer witzigen Glosse. rem schrieb der Hu- n hoerte schwere Vor- en den Sekretaer des beiterrates, weil er Monate nach London englisch zu lernen. enlichen Feinde, eng- ute, behaupten, dass Zeit fuer die englische s Sekretaers nicht , und dass man auch englisch lernen kann. haupt — wozu muss er des Haifaer Arbei- glisch koennen? Und iche grundlose An- en. Ich fragte Herrn seine Reise bedeute. keinen Zweifel, dass efriedigende Antwort ürde. Und ich wurde euscht. Am Telefon Herr Molk: „Erstens icht auf drei Monate. ur auf zwei Monate. in ich nicht der erste: zehn Leute sind r aehnlichen Um- or mir gefahren. Und auche ich englische tnisse, um die haeu- t kommenden eng- enden Delegationen Ausland empfangen alles ueber die Ge- erklaeren zu koen- lchen Faellen ist ein r oft nur irrefueh- oft muss man uns internationalen Gre- esentieren".
norist meint hierzu, zweifellos eine ueber- Erklaerung waere, weil die Histadrut die Reise zu finanzie- nit sei auch sehr pas- im Hafen von Haifa un fast nicht gearbei- her sei der Arbeiter-sekretaer auch momentan entbehrlich. Lapid erinnert weiterhin daran, dass Herr Molk seinerzeit von sich reden machte, als in seinem Auto eine Klima-Anlage installiert wurde. Sicher muesse der Funktionaer aber oft in seinem Auto Delegationen aus dem Auslande befoerdern, um ihnen die Aktionen des Arbeiterrates zu erklären. Die Klima-Anlage wurde spaeter entfernt „angesichts der feindseligen Veroeffentlichungen in der Presse". Jetzt versuche man wieder, Herrn Molk anzuschwaerzen. Doch *diesmal wuerde dieser* hoffentlich nicht kapitulieren. Der Humorist meint, dass auch franzoesische, deutsche und schwedische Delegationen oft nach Haifa kommen und dass der Funktionaer daher eigentlich seine Europareise um sechs Monate verlaengern muesste, um auch diese Sprachen zu erlernen. Dann wuerde der Funktionaer seine berühmte Ansprache über den Zynismus im Lande und die Notwendigkeit des persönlichen Vorbildes beim Guertel-enger-Schnallen auch auf Englisch, Franzoesisch, Deutsch und Schwedisch (insbesondere Schwedisch, zur besonderen Beeinflussung der Haifaer Arbeiter schwedischer Herkunft) halten koennen.

Diese zynischen Ausfuehrungen haben natuerlich ihre Wirkung nicht verfehlt. Im Haifaer „Kreml" ist man mit Recht sehr boese auf Herrn Lapid und seine lapidaren Ausfuehrungen. Herr Molk faehrt aber trotzdem Mitte September nach London.

Ich persoenlich bin ueberzeugt davon, dass es nicht schaden koennte, wenn der Gewerkschaftssekretaer und andere Funktionaere z. B. auch noch deutsch lernen wuerden. Meinetwegen in Bonn oder Berlin. Dann wuerden sie wenigstens mehr Ruecksicht auf unser Publikum nehmen, das jetzt z. B. auch bei Verlautbarungen und Bekanntmachungen in der Kongressprache kaum je beruecksichtigt wird.

Um die Missklaenge im Haifaer Symphonie-Orchester

Wir haben bereits einigemale ueber die Missklaenge im Haifaer Symphonie-Orchester berichtet, dessen Mitglieder gegen die Zumutung einer ploetzlichen „Eignungspruefung" energisch protestierten.

Die Instrumentalisten waren tief beleidigt und wandten sich an den Haifaer Arbeiterrat. Der Ausschuss der Mitglieder des Haifaer Symphonie-Orchesters *erbat sich die Proklamation eines* Arbeitskonfliktes zwischen den Musikern und den Verantwortlichen in der Haifaer Stadtverwaltung bezw. im Unterrichts*ministerium.*

Die Musiker fanden es unerhoert, dass man von den 55 Orchestermitgliedern ploetzlich neue Eignungspruefungen (Auditionen) fordert. Die meisten gehoeren dem Klangkoerper bereits seit vielen Jahren an. Manche haben eine Dienstzeit von 20 Jahren hinter sich. Fuer eine solche Praxis gebe es in keinem anderen Orchester des Landes einen Praezedenzfall. Was, so fragte rhetorisch ein Vertreter der Musiker, wuerden die Arbeiter der Vulkan-Giesserei sagen, wenn man sie ploetzlich, nach 20 Jahren Dienstzeit, zu neuen Eignungspruefungen bestellen und davon ihre Zukunft abhaengig machen wuerde?

Der Sekretaer des Arbeiterrates erklaerte in Beantwortung dieser Petition, dass er seine Haltung erst nach Ruecksprache mit Buergermeister Josef Almogi und dem Vorsitzenden der staedtischen Orchester-Kommission Aharon Schapira festlegen wuerde. Bekanntlich erschienen die Orchestermitglieder auf eigene Faust zu Proben und begannen die naechste Spielzeit vorzubereiten, — als ob nichts geschehen waere.

Inzwischen hat der Arbeiterrat seinen Standpunkt geklaert und kam zu einem salomonischen Urteil. *Es stellte sich heraus,* dass laut Abkommen ein musikalischer Ausschuss aufgestellt wird, dessen Aufgabe die kuenstlerische Reorganisation des Orchesters ist. *In diesem Zu*sammenhang seien die Eignungspruefungen legitim; und wenn es in Einzelfaellen Beschwerden gibt, so wuerde eine paritaetische Kommission, bestehend aus einer gleichen Anzahl von Musikern und Vertretern der Leitung, die Entscheidungen treffen.

Nun bleibt abzuwarten, ob weitere Dissonanzen aus dieser Regelung entstehen, oder ob eine Symphonie ertoent, die sich in Wohlklang und Wohlgefallen aufloest.

Widerstand gegen Hotelbau in der Panoramastrasse

Ein Buergerausschuss „zur Wahrung der Landschaft des Karmel" wandte sich, so meldet „Schachaf", dieser Tage an die Bezirksbaukommission mit der Bitte, den Bau eines Hotelhochhauses am Berghang unterhalb der Panoramastrasse (durch den Bauunternehmer Pritzker) zu verhindern. Das Projekt war in einerSitzung d. Lokalbaukommission zur Durchfuehrung empfohlen worden. Es wuerde den Bau **von 400 und nicht nur den urspruenglich geplanten 220 Zimmern vorsehen.**

Um dieses Projekt tobt bereits seit vielen Jahren ein Kampf zwischen den Naturschutzenthusiasten und dem Bauunternehmer. Die Stadtverwaltung hatte 1950 den Grund und Boden mit einem Bauverbot belegt, um die „Vermauerung der Aussicht von der Panoramastrasse" zu verhindern. Buerger, die dort hoehere Gebaeude errichten wollten, wurden abgewiesen, auch wenn sie bloss ein bis zwei *Stockwerke oberhalb des Stras*senniveaus zu bauen gedachten. Die zitierte Wochenzeitung macht geltend, dass man nicht zwischen verschiedenen prospek*tiven Bauherren einen* Unterschied machen, den einen abweisen und den anderen bevorzugen darf.

Auch das Argument einer „*Foerderung der Touristik*" sei nicht stichhaltig, denn es duerfe nicht auf Kosten der landschaftlichen Schoenheit, dieser Touristikattraktion ersten Ranges, gehen. Auch scheine es „lächerlich", dass der Bau von weniger als 400 Zimmern „unrentabel" sei.

Es bleibt abzuwarten, wie dieser Kampf der Umweltschuetzer gegen Wirtschaftsinteressen ausgehen wird.

HANS HABE: Eine Studie in Charakterlosigkeit



Die Vereinten Nationen gehen einem Herbst des Missvergnügens entgegen. Es ist kaum anzunehmen, dass sich die Länder *der Dritten Welt — die eine* Halbwelt der sozialistischen ist — von den Drohungen Henry Kissingers, Amerika könnte der UN „den Rücken kehren", werden *einschüchtern lassen.* Wenn die Dritte Welt, unter arabischer Führung und sowjetischer Duldung, den Antrag stellt, Israel mit wirtschaftlichen Sanktionen unter Druck zu setzen, aus der Weltorganisation gar auszuschliessen, dann kann man sich ausrechnen, dass sie für diese UNgeheuerlichkeit die notwendige Mehrheit findet. Der Entzug der finanziellen Unterstützung Amerikas — ein legal übrigens zweifelhafter Schritt — würde die Araber keineswegs erschrecken: Sie könnten ihren eigenen Klub ohne weiteres finanzieren. An die heroische Geste eines Austritts der Vereinigten Staaten aus der UN glauben wohl nicht einmal die Senatoren und Abgeordneten, die mit dem Säbel der Demission rasseln.

Das alles aber haben sich die USA, hat sich der Westen selbst zuzuschreiben — und insofern ist die Zeit des Nachdenkens gekommen. Woran ist die Krise der UN zurückzuführen?

Unmittelbar auf die fatale Verurteilung Israels im Jahre neunzehnhundertsiebenundsechzig. Selbst wenn der Sechs-Tage-Krieg ein Präventivkrieg gewesen sein sollte, so war er doch, was diese Bezeichnung besagt: Die Israelis kamen um wenige Stunden einer für sie unbedingt verhängnisvollen arabischen Aggression voraus. Die Verurteilung Israels war ebenso ungerecht wie unrealistisch. Gewonnene Kriege sind gewonnene Kriege — man kann Kriege verhindern, aber man kann ihre Resultate nicht ungeschehen machen.

Man braucht hier nicht auf den Zweiten Weltkrieg zurückzugreifen, dessen katastrophale Folgen soeben von der KSZE in Erz gegossen wurden; für die Anerkennung dieser Konsequenzen wurde übrigens Willy Brandt mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Es gibt aktuellere Beispiele. Nordvietnam wird, in Anerkennung seiner Aggression, demnächst in die UN aufgenommen werden, und nichts verlautet darüber, dass die Türkei der Annexion Nordzyperns wegen — eine israelische „Aggression" zum Quadrat — verurteilt werden soll. Nach dem gleichen Rezept hätte Israel nie gezwungen werden dürfen, auf irgendein Gebiet zu verzichten. Der Westen, der 1967 Israel im Stich liess, kann sich nicht beklagen, dass sich die arabischen Länder auf einen Standpunkt stellen, dem ein selbstmörderischer Westen Rechtsgültigkeit verliehen hat.

Henry Kissinger, später Verteidiger in einem von ihm selbst verlorenen Prozess, droht jetzt der Dritten Welt mit der Macht Amerikas, auf d. doch sein Land leichtfertig verzichtet hat. Mit einer Heuchelei ohnegleichen haben die Industrie- und Kulturstaaten jedem Negerstamm, der sich gerade vom Kannibalismus zur „Unabhängigkeit" entwickelte, die Gleichrechtigung eingeräumt — dass diese obszönen Staatsgebilde am Ende die Oberhand in der UN gewinnen würden, war ein mathematisches Exempel für Volksschüler. Besonders grotesk ist es dabei abermals, dass sich der Westen, nachdem er so viel Unrecht begangen hat, nun auch ins Unrecht setzen muss. Wer die Verurteilung Israels sanktioniert hat, kann sich Rechtens den Sanktionen Israel gegenüber kaum widersetzen. Und wer es duldete, dass die Regierung eines geistesgestörten Wilden, wie es Ugandas Idi Amin ist, im New Yorker Glaspalast die gleiche Rolle spiele wie etwa Frankreich oder die Bundesrepublik, der kann jetzt der Majorität nicht seinen Willen aufzwingen.

Der Westen, angeführt von den USA, hat die Bühne der Vereinten Nationen nicht nur der politischen Halbwelt, er hat sie auch dem Sozialismus überlassen. Man hat angenommen, einen *parteiischeren Generalsekretär,* als es der einst kommunistische Burmese U Thant gewesen ist, könnte es nicht geben, aber auch Kurt Waldheim hat schnell begriffen, dass er der Repräsentant einer Vierten Internationale ist — kein Generalsekretär würde sich einer sozialistischen Mehrheit entgegenstellen, am wenigsten natürlich der mögliche Generalsekretär-Kandidat Brandt, der ja mit dem Herzen täte, was Waldheim vielleicht nur aus Opportunismus tut.

Die Krise der UN ist eine Studie in Charakterlosigkeit. Wenn sich die Vereinigten Staaten in der späten Stunde der Wahrheit für Israel einsetzen, das sie, um einen amerikanischen Gemeinplatz zu gebrauchen, ‚wie eine heisse Kartoffel' fallen liessen, dann können sie von ihren Gegnern an Taiwan und Südafrika erinnert werden. Ist es bei Südafrika noch diskutabel, ob dieses Land die Charta der Vereinten Nationen verletzt hat — auf keinen Fall verfährt es mit seinen Minderheiten anders und schlimmer, als es die Länder des Ostblocks oder die rassistische Dritte Welt tun —, so hat Taiwan überhaupt nichts unternommen, was seinen Ausschluss hätte rechtfertigen können. Taiwan wurde ausgeschlossen, weil sich der Watergate-Nixon dem China Maos anschmeicheln und damit seinen eigenen Kopf retten wollte. Wenige Jahre nach der Diffamierung Formosas hat der Westen dem Gastspiel des bewaffneten Massenmörders Arafat in der UN bittersüss zugeschaut. Immer mehr scheint für Kissingers Amerika das Wort Oscar Wildes über Bernard Shaw zu gelten: „Es ist verzeihlich, dass er seine Feinde hasst. Aber er kann seine Freunde nicht leiden."

Wenn man realistisch genug ist, um anzunehmen, dass der einzige vernünftige Ausweg nicht beschritten wird, nämlich durch den generellen Austritt aller westlichen Staaten die sozialistische Welt der UN, samt Halbwelt, ihrem Schicksal zu überlassen, dann bleibt uns nur ein Trost. „Crime doesn't pay" — Verbrechen macht sich nicht bezahlt. Was nicht reparabel ist, ist wenigstens transparent. Aus den Vereinten Nationen, die Israel verurteilten, Barbaren ans Herz drückten, Opportunismus duldeten, Aggressionen guthiessen, Unschuldige ausschlossen und einen Mörder umarmten, ist ein Warschau-Pakt am Hudson geworden. Er kennt weder Moral noch Gerechtigkeit. Wenigstens kennt man ihn.

Haifaer Tanzgruppe nach Mexiko

Die Haifaer Studenten-Tanzgruppe hat eine Einladung des Präsidenten von Mexiko während seines kürzlichen Aufenthaltes in Israel angenommen und begibt sich zu einer Gastspielreise nach Mexiko. Diese Tournee wird in eine US-Gastspielreise eingeplant.

Die Haifaer Studententanzgruppe umfasst zwanzig Mitglieder. Sie nimmt an einem internationalen Folklore-Festival teil, das anfang September an der Universität Bryan-Young stattfindet.

R. BEN-ZWI

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 3.9.
Nachrichten: jede Stunde

Programm A:
8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Bruckner, Ravel, Chausson; 10.05 Buchbesprechung: 10.15 und 11.15 Programm für Schulen; 10.35 Einführung in die Geologie; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.35 Musikalische Miniaturen — Bartok: „Rumänische Tänze"; Prokofieff: Vier Musikstücke Opus 3: Mozart: Auszüge aus „Figaros Hochzeit"; Wieniawski: Etude; Bach: Choral-Prelude; 12.05 Rezital — Boaz Scharon (Klavier) spielt ‚Miroirs' (fünf Auszüge) von Ravel und Variationen von Copland; 13.05 Mittagskonzert — leichte klassische Musik; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Für Mutter u. Kind; 15.05 Auszüge aus der Programmserie „Für die Hausfrau"; 15.35 Talmudunterricht; 15.55 Die Landschaft unseres Landes (Wiederholung); 16.10 Wunschkonzert klassischer Musik — Leopold Mozart: „Kindersymphonie"; Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3; 17.10 Sonderprogramm zum 200. Todestag des Komponisten Sammartini; 18.07 „Klub des Goldenen Alters" — aus der Welt der Alten: 18.55 Für den Landwirt: 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Lebenserfahrung" (Dana Harari); 20.55 „Fünf vor neun" — freie Ansprache mit Prof. Matti Meged; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Kantorale Musik — Wunschprogramm; 21.45 Auszüge aus der Programmserie „Offenes Mikrofon"; 22.05 Musikalische Begegnungen — „Der Musiker zu Ihrer Verfügung" (Jonatan Zak, Simche Heled und Uri Pianka;) 23.05 Eine Stunde Jazzmusik (Paul Landau); 00.10 Ein kurzes Gedicht

Programm B:
6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 „Neu gegenüber alt" — israelische Lieder: 15.55 Juden und Judentum: 16.10 und 17.10 „Neu, modern und modernisiert" — Pop und Unterhaltung: 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus: 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 „Do-re-mi" — musikalische Versuche und neue Schallplattenaufnahmen; 22.05 Lieder von Edit Piaf; 23.05 und 00.10 „Schaukel für zwei".

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; *19.02 und 20.05 „Alter Wein".*

Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 „Offene Telefonlinie — 822291" (Mosche Timor); 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag" mit Pinchas Feldmann; 12.05 Stern mit drei Zacken — „14 Oktaven"; 12.15 „Für den Soldaten" (Mosche Nestelbaum); 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 Fünf Minuten mit Schuli Lessing; 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit"; 16.05 Leichte klassische Musik; 18.30 „Von einem Ende zum anderen"; 19.05, 20.05 und 21.05 Parade ausländischer Chansons; 21.30 Jazzmusik: 22.05 Körperertüchtigung — mit Dr. Mosche Feldenkreis; 23.05 Im Lande herumspazieren — mit Jossi Feldmann:
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:
12.00 Biologie: 12.24 Geometrie; 16.00 Noch weitere Geschichten vom Flussufer; 16.15 „Der Kreis der Sonne" — über das Leben eines Indianerstammes: 16.45 Englisch für Erwachsene;

Fernsehprogramm:
17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kolbo-thek" — Magazin für alles; 20.30 „Mabat"; 21.00 „La Terra trema" *(Die Erde zittert),* italienischer Film von Luchino Visconti über die Fischer eines sizilianischen Fischerdorfes, die sich zur gemeinsamen Vermarktung ihrer *Produkte vereinigen* wollen. Originalaufnahmen in einem wirklichen Dorf der Fischer, deren Einwohner die Filmstars sind; 23.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr: King George 72, Tel. 286740, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.
Ramat Gan und Umgebung: Herzl 52
Bnei Brak: wie Ramat Gan
Petach Tikwa: Rothschild 89
Herzlia u. Umgebung: Herzlia Pituach, Wingate 142
Netania: Weizmann 36, Tel. 23639.
Bat Jam: Balfour 9
Cholon: Sokolow 70
Beer Schewa: Herzl 34.
Haifa bis 21 Uhr: Hermon 12
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

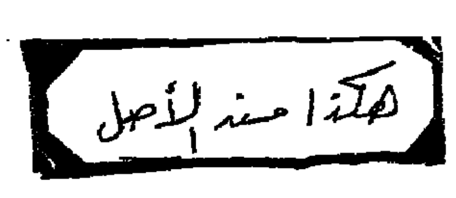
Magen David Adom: Arzt-Nachtdienst T-A: Tel. 292222 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.





ECHO DES TAGES — חדשות ישראל

ההצבעה הגורלית בכנסת ומשמעת המפלגה

היום תפול בכנסת ההכרעה הגורלית בענין הסדר־הביניים. למר רבין מובטחת תמיכת חברי חטיבות מפא״י ואחדות העבודה. יחד עם זה גובר החשש לגבי חטיבת רפ״י. השאלה היא, לאן מועדות פני משה דיין. הושגה אומנם תמיכה ככפס בלתי־מסוייגת במפלגה, עמדת החברים הקיצוניים של רפ״י נשארת עויינת לא רק נגד מדיניות הממשלה, כי אם נגד מר רבין אישית. יש לזכור כי מספר חברים וביניהם משה דיין, מרדכי בן פורת ועוד, התנגדו מלכתחילה למועמדות רבין לכהונת ראש הממשלה. מרדכי בן פורת אף מאשים את מפלגת העבודה, שהיא מכתיבה את עמדתה.

ההוכחה לעמדה העויינת לרבין — ולאו דווקא להסדר הביניים, אפשר לראות כאשר נזכרים, כי רעיון ההסדר החלקי עם מצרים הועלה ע״י משה דיין לפני מלחמת יום הכיפורים. מר דיין נסע אז לוושינגטון כדי לשכנע את האמריקאים לקבל את ההסדר. ואולם הרעיון נקלט, ההסדר נתקבל, אך הביצוע הוטל על מר רבין. וזה מרגיז — את האויבים בנפש של ראש הממשלה — במפלגתו. נשארת התקוה שמר דיין יקבל ברגע האחרון את הכרעת הרוב בסיעת הכנסת.

א. י.

KNESSETABSTIMMUNG UND PARTEIDISZIPLIN

Die Knesset wird heute über das Interimsabkommen abstimmen. Die Majorität der IAP-Abgeordneten wird sich für das Abkommen aussprechen und Achdut Haawoda-Vertreter bilden diesmal kein Problem. Aber die Besorgnis über die Haltung einiger Rafi-Repräsentanten beschäftigt die Partei und die Oeffentlichkeit. Weder Dayan noch Mordechai Ben-Porat, sowie zwei weitere Abgeordnete dieser „ehemaligen Liste" machen aus ihrem Widerstand gegen das Interimsabkommen ein Hehl.

In Wirklichkeit liegen jedoch die Dinge ganz anders. Diese radikalen Mitglieder von „Rafi" meinen eigentlich nicht das Abkommen, sondern den Ministerpräsidenten. War es doch Mosche Dayan, der sich mit seiner „originellen Idee", die er Teillösung nannte, noch v o r dem Jom Kippur-Krieg nach Washington begeben hatte, wo er mit diesem Vorschlag williges und dankbares Gehör gefunden hatte.

Nun kann derselbe Mosche Dayan es nicht vergessen, dass „seine Idee" von Jizchak Rabin und nicht von ihm in die Tat umgesetzt worden ist. Dayan und seine Genossen mit Ausnahme der Prominenz (Schimon Peres, Gad Jakobi und Jizchak Navon) hatten sich vehement der Kandidatur von Jizchak Rabin vor dessen Ernennung zum Ministerpräsidenten widersetzt. Sie nehmen jede Gelegenheit wahr, dem Ministerpräsidenten das Leben zu vergällen. Kaum eine Äusserung Dayans im In- und Ausland, die nicht in irgendeiner Weise auf Rabin zielt. Der Ärger Dayans ist verständlich. Er gilt vorläufig als „ausgebootet" und dürfte sich jetzt mit seinem Widerstand gegen das Interimsabkommen auch mit Washington alles verdorben haben. Es wäre denn, er rechnet mit Senator Mike Mansfield, mit Senator Jackson und mit den übrigen amerikanischen Widersachern Kissingers, die vielleicht morgen im Kapitol die Macht übernehmen werden.

Dennoch wollen wir noch nicht die Flinte ins Korn werfen und hoffen, dass Mosche Dayan und die übrigen IAP-Abgeordneten sich ihrer Verantwortung besinnen und für den Antrag der Regierung in der Knesset stimmen werden.

A. Ye.

MORD UND SELBSTMORD-VERSUCH IN NETANIA

Eine Tragödie spielte sich in Netania ab, als ein enttäuschter Liebhaber einer örtlichen Bewohnerin in einem Eifersuchtsanfall einen Mann, der sich in ihrer Wohnung befand, niederschoss, die Frau verletzte und sich selbst durch einen Kopfschuss das Leben nehmen wollte. Der Ermordete ist der 64jährige **Chaim Tabatschnik. Rachel Biton** wurde verletzt. Der Mann, der den Mord verübte und einen Selbstmordversuch unternahm, ist hospitalisiert worden. Sein Name durfte noch nicht veröffentlicht werden. Gestern hatten wir in unserer Ausgabe nur kurz über die Tragödie berichtet, die sich am Montag um 14.45 ereignet hatte.

Die verletzte Frau hatte sich mit letzten Kräften bis zu einem Telefon geschleppt, wonach es ihr gelang, die Polizei zu alarmieren. Chaim Tabatschnik, ein Fahrlehrer und Biton hatten mit der Frau angeblich kurze Zeit in einem Dreieckverhältnis gelebt, wie gestern bekannt wurde. Vor drei Jahren hatte sich Rachel Biton scheiden lassen und hatte sich mit dem Mörder ins Ausland begeben, ihn jedoch bald danach verlassen. Er jedoch liess von ihr nicht ab, wie sie im Krankenhaus erzählte. Sie hatte etwa ein Jahr in Belgien gelebt und war am 19. August ins Land zurückgekehrt, wo sie sich in der Bar-Ilan-Strasse 29 einquartierte.

LOTTO-ZIEHUNG

Die Lotto-Ziehung 35/75 brachte folgende Ergebnisse: 5, 13, 30, 33, 34, 36 und Zusatznummer 3. (Ohne Gewähr)

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren

HILDA CHANA ISRAEL

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 3.9.1975 um 15 Uhr auf dem Friedhof in **Cholon** statt. Treffpunkt beim neuen Eingangstor des Friedhofes.

Familie JOSEF ISRAEL, Israel
Familie KURT ISRAEL, Frankreich

Pressekommentare im Ausland zum Sinai-Abkommen

Die Tageszeitungen im Ausland befassten sich gestern ausführlich mit dem Interimsabkommen.

Die jordanischen Blätter heben insbesonders die Tatsache hervor, dass keine Fortsetzung der Kontakte zwischen den Arabern und Israel beschlossen worden sind. **„A Rai"** schreibt, das Abkommen gefährde nicht die Araber, aber gefährlich sei es, dass fortgesetzte Verhandlungen nicht erwähnt worden sind. **„A Doustur"** rügt Ägypten, weil es nicht verlangte, dass Israel auch andere arabische Gebiete zu räumen hat.

„A Rai al Am", Kuwait, bringt einen Leitartikel unter der Überschrift „Der schwarze September" und zitiert die Erklärung Rabins, dass das Abkommen den Weg zu einem Frieden ebnet.

Die libanesischen Leitartikeln variieren voneinander entsprechend den politischen Auffassungen der Blätter. Die grossen unabhängigen Zeitungen drücken sich pro-ägyptisch aus. **„A Nahar"** schreibt, mit dem Abkommen sind die Friendenschancen grösser geworden. Ähnliche Abkommen sollten mit Syrien und Jordanien in die Wege geleitet werden. **„Al Anwar"** meint, es handelt sich bei dem Abkommen entweder um eine historische Initiative oder um den Beginn einer gefährlichen Epoche. **„L'Orient le Jour"** zitiert ägyptische offizielle Kreise, die erklärten, das Abkommen sei über alle Erwartungen gut. Israel habe sich zu Verzichten bereit erklärt, die es im März nicht zugestehen wollte. **„A Safir"** schreibt, Ägypten habe Israel anerkannt und trete für Zusammenarbeit mit dem Judenstaat ein. Ähnlich drückt sich **„A Liwa"** aus. Kissinger habe es erreicht, Ägypten aus dem arabischen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Kampf gegen Israel auszuschalten. Das pro-syrische Blatt **„A Schark"** ist der Ansicht, die amerikanische Präsenz habe sich im Sinai etabliert. Das proirakische Blatt **„Beirut"** bringt den Leitartikel unter dem Titel: „Das Kapitulierungsabkommen wurde paraphiert". Das kommunistische Organ **„A Nida"** schreibt ebenfalls: „Ägypten und Israel unterzeichnen den Kapitulationsvertrag".

In Rom meint **„Il Populo"**: Der Friede ist auf dem Vormarsch". Ein anderes Blatt **„Il Messagero"** schreibt: „Nach dreissig Jahren des vergossenen Blutes sind die ersten Schritte für den Frieden ergriffen worden". **„Avanti"** Organ der Sozialisten, betont den Erfolg der Amerikaner im Nahen Osten.

In Frankreich spricht die Mehrheit der Zeitungen Kissinger die Hochachtung für seinen Erfolg aus. **„Le Figaro"** betont, Kissinger hätte das Abkommen ohne grünes Licht aus Moskau nicht durchsetzen können. Aber am schwierigsten werde das Palästinenserproblem sein, welches gelöst werden muss. Zufolge **„L'Aurore"** ist die Kriegsgefahr durch das Sinai-Abkommen gebannt worden.

Die britische Presse zollt dem Abkommen Anerkennung, warnt jedoch vor schweren Problemen, die auf dem Weg zum Frieden liegen. **„Times"** schreibt, die Syrer könnten durch einen Krieg die Bedeutung des Vertrages abschwächen. **„Guardian"** bemerkt, weitere Schritte müssen ergriffen werden. **„Daily Express"** vertritt die Ansicht, Israel habe prinzipiell den Verzicht auf arabische Gebiete beschlossen und sich hierzu verpflichtet. **„Daily Telegraph"** hält das Abkommen für das wichtigste Ereignis seit 1945.

Die westdeutsche Presse kommentiert die Paraphierung sehr ausführlich.

Im **„Kölner Staatsanzeiger"** heisst es: „Ein kleiner Schritt. Nichts kann darüber hinwegtäuschen, dass die grossen Probleme im Nahen Osten nach wie vor ungelöst sind. Dennoch hat auch dieses Abkommen seine Bedeutung. Das Auseinanderrücken der Streitkräfte am Suezkanal hat als ein Experiment des Vertrauens begonnen. Jetzt ist das Experiment fortgesetzt worden. Es hat zu einem Gewaltverzicht geführt. Es bedurfte ausserordentlichen Geschicks und auch sanften und unsanften Drucks Washingtons auf Israel, um das Abkommen auszuhandeln. Kissinger, der im März dieses Jahres an der Hartnäckigkeit der Israelis gescheitert war, braucht jetzt nicht mehr wie damals von einem traurigen Tag zu sprechen. Der Erfolg festigt auch seine und seines Präsidenten Stellung in den USA und das ist wichtig wegen der kommenden Präsidentenwahlen.

Auf noch zu erwartende Auseinandersetzungen verweist die **Westfälische Rundschau**. Das neue ägyptisch-israelische Teilabkommen hat noch nicht alle Bürden genommen. Der amerikanische Kongress, der seine Sommerpause beendet, wehrt sich gegen die Stationierung amerikanischer Techniker in den Warnungs- und Spähstationen auf den Sinaipässen. Die Diskussion auf dem Kapitol dürfte mit einem Plazet für die amerikanischen Frühwarner in der Sinai-Insel enden, weil sonst die nahöstliche Gleichgewichtspolitik der Supermächte aus der Balance geraten würde.

Mit der Einflussnahme der Sowjetunion auf ein künftiges Abkommen zwischen Israel und Syrien sei zu rechnen, meint die **Frankfurter Rundschau**. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Sowjetunion alles versuchen wird, um im Nahen Osten wieder Boden zu gewinnen. Wenn aus der Hoffnung die sich jetzt aufgetan hat, Gewissheit werden soll, müssen auch auf den Golan-Höhen die Sicherheitsbedürfnisse Syriens und Israels übereinstimmen. Das wird schon aus strategisch-geographischen Gründen schwierig sein. Ausserdem ist Syrien in einer anderen Lage als Ägypten. Es ist kaum wahrscheinlich, dass es sich in amerikanische Obhut begeben möchte, wie dies Ägypten getan hat. Hier ist also noch mit der Sowjetunion zu rechnen, trotz Schwierigkeiten, die auch Syrien und die Sowjets miteinander haben.

Syrien erwähnt auch in diesem Zusammenhang das Blatt **„Nürnberger Nachrichten"**. Wenn Kissingers Politik der Vermittlung kein Flickwerk bleiben soll, müssen sich die Vereinigten Staaten Israels zweitem Feind zuwenden, den Syrern. Ohne eine Befriedung im Golan bleibt die Teillösung am Sinai zerbrechlich. Allerdings braucht es dazu Zeit, denn die misstrauische israelische Öffentlichkeit will erst wissen, ob die Ägypter ihre Verpflichtungen erfüllen, ehe sie bereit ist, mehr als die von der Regierung Rabin angekündigten „kosmetischen Korrekturen" an der syrischen Waffenstillstandslinie zu schlucken.

Das Palästinenserproblem wird im **„Generalanzeiger"** behandelt. Es wäre unangebracht, bereits jetzt von einer Bereinigung der Probleme in Nahen Osten zu sprechen. Der kardinale Punkt bleiben die Palästinenser, die denn auch keinen Anlass sehen, die neue ägyptisch-israelische Vereinbarung etwa positiv zu bewerten.

aus dem Lande

Die neuen Botschafter Australiens und Burmas in Israel überreichten dem Staatspräsidenten Katzir ihre Beglaubigungsschreiben.

Verteidigungsminister Peres erörterte mit dem Chef der UN-Streitkräfte General Siilasvuo Fragen des Teilabkommens im Sinai.

Die Leitung der Bnei Akiba Jeschiwot identifiziert sich nicht mit den Hungerstreikern vor dem Hause des Innenministers Burg, wie gestern offiziell bekannt gegeben wurde.

Ein neuer Flughafen soll in Ejlat errichtet werden. Der Verkehrsminister traf gestern in Tel Aviv mit Experten aus dem Flughafen Frankfurt zusammen, mit denen die Pläne erörtert wurden.

Zahlreiche Touristen treffen zu den Feiertagen im Lande ein. Man rechnet mit acht- bis zehntausend Touristen pro Tag.

Schlomo Zerfati, ein Polizei-Unteroffizier, ist wegen Annahme von Bestechungsgeldern zu vier Jahren Gefängnis in Tel Aviv verurteilt worden.

Eine Scharfschützen-Einheit wurde im Rahmen des Mischmar Ezrachi (Bürgerwehr) organisiert.

Eine Tasche mit Dokumenten, die dem schwedischen Verteidigungsminister oder einem seiner Begleiter gehört, wurde im Flughafen BG vergessen und gefunden.

„Massagesalons sind getarnte Bordelle" hiess es in einem Urteilsspruch der Tel Aviver Richterin Chana Awnor in einem Prozess gegen Liliana Laban, die zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, weil sie in Annoncen „erfrischende und beruhigende Massage" versprochen hatte.

Mordechai Gazit, ehemaliger Generaldirektor des Aussenministeriums, ist designierter Botschafter Israels in Frankreich und wird in einigen Monaten sein neues Amt antreten.

Mordechai Schefer (Sperling), Direktor der „Rent a Car" Autoverleih-Gesellschaft steht unter Anklage, zwei Staatsangestellten Bestechungsgelder angeboten zu haben.

Von einer Insektenplage ist der BG-Flughafen befallen. Massnahmen sind getroffen worden, um dieser Plage abzuhelfen.

Reitpferde, ein Geschenk des Londoner Reiterverbandes, sind im Lande mit El Al auf dem Luftweg eingetroffen.

Eine El Al-Maschine konnte gestern nicht termingemäss nach Paris abfliegen, da eines der Rollräder vor dem Abflug platzte.

Dora Zanin aus der Strickerstrasse in Tel Aviv ist von einem Unbekannten eine Tasche, die IL 700 und Schmuckstücke enthielt, entrissen worden. Sie befand sich mit ihrem Gatten Mordechai Zanin, Redakteur des Blattes „Letzte Naies" auf dem Heimweg, als sich der Vorfall ereignete.

Die Haft von Josef Dahan, der des Mordversuches an Mosche Gabai verdächtigt wird, ist in Haifa um zehn Tage verlängert worden. Am 21. August waren auf Mosche Gabai, als er seinen Wagen in der Jehuda Halevi-Strasse in Haifa reinigte, Schüsse abgefeuert worden.

Arik Scharon, Berater des Ministerpräsidenten, kehrte von einem Privatbesuch aus den USA zurück. Er wollte sich zu Fragen, wie er auf das Teilabkommen reagiere, auf dem Flugplatz nicht äussern.

Bei einer Massenschlägerei in einem Beduinenstamm bei Bethlehem sind zahlreiche Personen verletzt worden und wurden in Nazareth und in Afula hospitalisiert.

95 Musiker werden dem Jerusalemer Symphonie-Rundfunkorchester angehören. Das Orchester hat 14 Neueinwanderer aus den USA und den Musiker Schmuel Sisser aus der Sowjetunion aufgenommen.

Finanzminister Rabinowitz nach Washington abgereist

Finanzminister Jehoschua Rabinowitz hat sich gestern nach Washington zu Gesprächen mit dem amerikanischen Finanzminister begeben und wird Fragen der Wirtschaftshilfe Amerikas an Israel erörtern.

Es handelt sich um die Wirtschaftshilfe, die im Teilabkommen festgelegt worden ist. Der Minister wird auch an der Tagung des Internationalen Währungsfonds teilnehmen und der Konferenz der Weltbank beiwohnen.

Der Minister sagte vor dem Abflug, Israel werde praktisch von Amerika nicht mehr Wirtschaftshilfe als vergangenes [...] erhalten. Alle Gelder sin[...] Sicherheitserfordernisse [...] merkt. „Wenn wir in Be[...] ziehen, dass die Ausgabe[...] 550 Millionen Dollar höhe[...] weil wir anstatt des Erdö[...] Abu Rodes nun Erdöl a[...] deren Quellen besorgen [...] und auch Erdöl-Zysternen [...] müssen, bleibt uns dieselb[...] me wie im Vorjahr", sagte [...]nowitz.

Er fügte hinzu, die Dro[...] der Wirtschaftsentwicklun[...] weitere Jahre andauern u[...] müssen uns für harte Zei[...] reit machen.

FURCHT VOR ABWERTUN[G] ERHÖHT NATAD-DOLLAR

Aus Furcht vor einer Abwertung stieg gestern der NATAD-Dollar an der Tel Aviver Börse. Der Dollar zog um vier Punkte an und wurde mit IL 7.08 gehandelt. Im Ausland zog der Dollarkurs wieder an. In Frankfurt erhöhte sich der Kurs um einen Pfennig, doch verbesserte sich der Kurs auch an den übrigen europäischen Börsen.

Indexgebundene Papiere waren gestern ebenfalls gefragt. „Brejra" zogen um drei Punkte an und „Klita" um vier Punkte. Der Umsatz belief sich auf 10.5 Millionen IL.

Auf dem Aktienmarkt herrsch-

Der Umsatz erreichte drei Millionen Pfund. Die „Ba[...]chaklaut" gab die Aussc[...] einer dreiprozentigen D[...] zusätzlich zu der bereits [...] schütteten Dividende vo[...] Prozent bekannt.

ISRAELISCHES CA[...] IN ZWEI WOCH[...] DURCH DEN SUEZK[...]

Israelische Produkte [...] innerhalb der nächsten z[...]chen den Suezkanal p[...] wie gestern aus gut unt[...]ten Quellen in Jerusa[...] kannt wurde. Wahrs[...] wird Ministerpräsident I[...]ne dementsprechende E[...] heute vor der politische[...]te in der Knesset abge[...]

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börs[e]

	1.9.1975
OBLIGATIONEN	
6% Israel Electr. „B" $ Linked	241.5
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	242.5
6½% Zim $ Linked	210.5
Milve Klita 1965-Index 110.1	455
Milve Klita 1966 Index 118.7	401
Milve Klita 1967 Index 113.9	386
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	252
Dev. Loan ser. 3001 bearer	150.5
Dev. Loan ser. 182	304
Dev. Loan ser.309	184.5
Milve Bitachon 1969 ser. 41	—
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	183
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	815
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	224
Bank Leumi „A" ord. stock	205
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	201
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	207
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	155
Hasneh Insurance ord. sh.	269
Delek ord. sh. reg.	189.5
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	177.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	282
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	136.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	165
Mehadrin	225
Neot Aviv	114.5
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	132.5
Ata „C" ord. reg. sh.	117
Dubek	479
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	93
American Israel Paper Mills	312
Assis	260
Elgar Investment bearer	127
Ellern Investment Ltd. bearer	177
Paz Investments	156
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	105
Discount Bank Inv. bearer	222
Bank Leumi Investment ord. sh.	174
Clal Investment	195
Naphta Ltd. ord. sh.	438
Lapidot ord. sh. reg.	462
I. L. D. C. 10% conv. deb.	73.5
Ata 10% conv. deb.	98.5
D-Mark per $	2.5860/70
Swiss Fr. per $	2.6907/17
D-Mark	2.40
Natad (unter Banken)	7.04

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARK[T]

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet

Ohne Obligo

* = ex coup. div. — K = Nur Käufer
** = ex rights — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fest
Index Bonds:	fester
Aktien:	uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
— Nr. 512 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. [...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 39014

